

# Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III.  
Fernsprecher: Amt Norden 2893 und 2896.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 IV.  
Fernsprecher: Amt Norden 11007 und 11008.

Die „Freiheit“ erscheint zweimal täglich, morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin monatlich 2 M. Für die Erledigung auswärtiger Bestellungen ist vorherige Einleitung der Bezugsgebühr erforderlich. — Die „Freiheit“ ist im ersten Nachtrag der Postzustellungsliste für 1919 eingetragen und kostet bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatlich 2 M., bei Zustellung unter Circulband 4 M.

## Berliner Organ

Inserate kosten die siebengefaltete Nonpareilzeile ober deren Raum 70 Pf. „Kleine Anzeigen“ das fettgedruckte Wort 30 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf. Die dreifache Reklameweile 3 M., Teuerungszuschlag 30 %. Bei Familienanzeigen, Versammlungsanzeigen von Gewerkschaften und politischen Organisationen fällt der Teuerungszuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr abends bei der Expedition, Schiffbauerdamm 19, aufgegeben sein.

## der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Jahrgang 1

Sonntag, den 22. Dezember 1918

Nummer 69

# Die englischen Friedensbedingungen.

### Das Friedensprogramm.

Am 21. Dezember. Dem Reuterschen Bureau zufolge berichtet „Daily Express“, daß gestern in einer Sitzung des Reichskriegskabinetts die Bedingungen besprochen wurden, die der Friedenskonferenz vorgelegt werden sollen. Es verlautet, daß wichtige Beschlüsse gefaßt wurden.

Auf der Friedenskonferenz wird verlangt werden, daß die deutschen Kolonien nicht zurückgegeben werden sollen. In dieser Frage ist das Reichskriegskabinetts einer Meinung. Was die Schadenersatzfrage betrifft, so wurde darauf hingewiesen, daß die britischen Forderungen vielleicht ein paar Jahre zurückgestellt werden müßten, damit erst die dringenden Forderungen Frankreichs und Belgien befriedigt werden. Dies ist aber nicht ganz richtig. Die britischen Minister sind der Ansicht, daß Deutschland den britischen Interessen durch sofortige Einführung von Rohstoffen, die zur Reorganisation der alten und zur Errichtung neuer Industrien nützlich sind, dienlich gemacht werden soll. Daneben wurden Maßregeln erwogen, um die Ueberschwemmung des englischen Marktes mit billigen deutschen oder anderen Waren zu verhindern.

### Internationaler Sozialistenkongreß.

Stockholm, 21. Dezember. Laut „Sozialdemokraten“ erhielt Branting gestern von Henderson folgendes Telegramm:

Ich habe Wandervelde und Gunkmans mitgeteilt, daß die britische Partei eine internationale Konferenz in Lausanne wünscht, die etwa am 6. Januar eröffnet werden soll. Unsere Abordnung ist bereits ausgerufen. Für den Zusammentritt des Bureau wird es zu spät. Falls der Exekutivauschuß der Internationale im Verein mit den Vertretern der internationalen Gewerkschaftsbewegung sich weigern sollte, die Konferenz ohne Bevollmächtigung durch das Bureau einzuberufen, so schlage ich vor, daß Wandervelde, Thomas, Gompers und ich selbst unseren Auftrag ausführen, der dahin geht, jene Organisationen einzuberufen, die zu der internationalen Sozialistenkonferenz im Februar und September 1918 eingeladen waren. Unter solchen Umständen schlage ich Ihnen vor, die Neutralen einzuberufen. Die Mittelmächte sind davon unterrichtet, daß sie selbst ihre Anordnungen treffen sollen.

### Reinsozialismus und Hindenburg.

Hindenburg hat sich wieder einmal veranlaßt gefühlt, mit einer Kundgebung an die Öffentlichkeit zu treten, die ziemlich offen gegen die von dem Konarab der A.- und S.-Räte gefaßten Beschlüsse polemisiert.

Den Offizieren, heißt es darin, komme als Erzieher und Führer des Volkheeres ein unbestreitbar hoher Anteil an dem Ruhme zu, und es sei kleinliche Rache, ihnen Abschied und Waffen abzuspochen, sie als unfähig der Befehlsgewalt zu erklären. Die Herabwürdigung der nationalen Kraft des deutschen Volkes von Grund auf sei die Absicht jener verneinenden und zerlegenden Geister, die am Werke seien, um die Neugestaltung des Reiches auf geschwinder politischer und wirtschaftlicher Grundlage zu hemmen. Das deutsche Offizierkorps sei kerngesund, seine Lebensaufgabe das Wohl der Gesamtheit, die Ehre des deutschen Namens, und darum habe es sich auch in den Tagen der neuen Regierung gestellt, um den Zusammenbruch unserer nationalen und wirtschaftlichen Daseins zu verhindern. Dabei müßte es aber erditteln, wenn in kleinlicher Rache die Autorität im Heere untergraben werde. Wie jene freilich, die sich als Schwarzer im deutschen Offizierkorps aeseiat, sollten und müßten abgestuft werden.

Kein Mensch hat bestritten, daß es auch unter den Offizieren tüchtige Menschen und laudere Charaktere gibt, doch viele von ihnen immer ehrlich bestrebt gewesen sind, der Uneinigkeit zu diene und jetzt auch bereit sind, sich auf

den Boden der neuen Verhältnisse zu stellen. Daß es auf der anderen Seite auch genaue Elemente im Offizierkorps gegeben hat, die ihre Machtstellung in der frivolsten Weise mißbrauchten, viele, die wenigstens nicht verstanden, sich von den neuen Auffassungen ihrer Klasse zu befreien und sich das Vertrauen der Mannschaften zu erwerben, ist so allgemein bekannt, daß ja auch Hindenburg die Abschüttelung gewisser Schwarzer für nötig hält. Das alles ist aber gar nicht das Entscheidende. Die Vertreter der Arbeiter und Soldaten sind sich darüber einig geworden, daß das bisherige System der Kommandogewalt, das jede Art von Selbstbestimmungsrecht der Soldaten ausschaltete, zu beseitigen sei, und daß lohnenderweise auch die Symbole des alten Systems fallen müßten. Wenn Hindenburg dagegen als gegen eine „kleinliche Rache“ polemisiert, so zeigt das, daß Hindenburg noch ganz im militäristischen Denken befangen ist. Und die Tatsache, daß er seinen Protest gegen diese „Untergrabung der Autorität im Heere“ in provokatorischer Form in die Öffentlichkeit zu werfen für gut befand, beweist, daß er auch keineswegs gewillt ist, sich den Maßnahmen der neuen Machtüber unterzuordnen. Es kann aber nicht geduldet werden, daß Hindenburg seine militäristische Stellung dazu benutzte, um gegen die Beschlüsse der Vertreter des Proletariats in einer Art und Weise zu polemisieren wie es hier der Fall ist.

Zugleich berichten die Blätter über einen „Konflikt zwischen Reichsvollzugsrat und Heeresleitung“. Man darf wohl annehmen, daß er mit der zitierten Proklamation irgendwie in Zusammenhang steht; doch ist nicht klar, ob er als Folge der Hindenburg-Kundgebung entstanden ist, oder ob diese erst später erlassen wurde. Es heißt in den Berichten, daß General Groener, der bekanntlich Hindenburg als Generalquartiermeister zur Seite steht, eine mehrstündige Unterredung mit Ebert gehabt habe, in der er sehr ausführlich darlegte, unter welchen Bedingungen den leitenden Persönlichkeiten der Obersten Heeresleitung das Verbleiben im Amte bis zur völligen Demobilisierung ermöglicht werden würde. Nach der „S.“ führten diese Verhandlungen bereits zu einer Verständigung, deren Einzelheiten in kürzester Zeit bekannt gegeben werden sollen.

Demgegenüber können wir auf Grund zuverlässiger Mitteilungen feststellen, daß eine Verständigung zwischen dem Reichsvollzugsrat, dem Rat der Volksbeauftragten und General Groener noch nicht stattgefunden hat.

Es muß durchaus darauf abgesehen werden, daß die politische Leitung auch den Generälen gegenüber mit allem Nachdruck die Beschlüsse des Konarabes vertritt, ihre strikte Anerkennung und Durchföhrung fordert und im übrigen dafür sorat, daß die ewigen Hindenburg-Provokationen ein Ende finden.

### Die Wahlen zur preussischen Konstituente.

Die preussische Regierung wurde sich nunmehr über die Wahlverordnung für die preussische Nationalversammlung einig. Eine amtliche Mitteilung belagt dazu:

Die von der preussischen Regierung beschlossene Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung lehnt sich eng an das Reichswahlgesetz an. Die Mitglieder der Landesversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren, gleichen, geheimen Wahlen nach den Grundzügen der Verhältniswahl gewählt. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer (einschließlich der Verlorenen des Soldatenstandes) und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlausschließungsgründe sind die gleichen wie im Reichswahlgesetz. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens 1 Jahr preussisch sind. Auf 100 000 Einwohner entfallen im allgemeinen ein Abgeordneter. In 23 Wahlkreisen, die an die Provinzen und Regierungsbezirke anleihen, werden insgesamt 401 Abgeordnete gewählt. — Die Wahlen finden am Sonntag, den 23. Januar, statt

### Der Weg der Revolution.

Der deutsche Reichstag seligen Angedenkens hat dem deutschen Volke als eines der übelsten Erbsitze das tiefe Mißtrauen gegen jene Art „Parlamentarismus“ hinterlassen, die er fast ein halbes Jahrhundert lang geübt. Ein Parlament ohne Macht und den Willen zur Macht, immer nur der willige Vollstrecker der Wünsche der herrschenden Klassen, ein Tummelplatz bürgerlich-imperialistischer Bestrebungen, eine Kulisse, hinter der sich die Parteien der besitzenden Klassen um die Brocken, die vom Regierungstische herunterfielen, stritten, ein Gemisch für die politische und soziale Entwicklung der arbeitenden Volksmassen, — so steht der Reichstag im Bewußtsein breiter Kreise des Volkes da, denen er nur allzu oft Steine statt des Brotes gereicht.

Diese Kreise des Volkes sehnen sich jetzt noch etwas anderem. Sie wollen heraus aus den Kesseln des alten bürgerlichen Parlamentarismus, wie er im Reichstag verkörpert war. Sie wollen nicht vergeblich gegen das alte politische System angekämpft haben und streben nach dessen Zertrümmerung, nach einer Staatsform, in der nicht der Wille kleiner besitzender Minderheiten, sondern der Machtwillen der breiten Kreise des arbeitenden Volkes in Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung unmittelbar und unverfälscht zum Ausdruck kommen soll.

Dieses Streben nach einer neuen, wahrhaft demokratischen Staatsform geht nicht nur durch das deutsche Volk. Es erfüllt die Herzen aller durch die Feuerprobe des Krieges angegangenen Völker, die jetzt dabei sind, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine Umwertung aller Werte vorzunehmen. Sie führt zu den radikalsten Lösungen dort, wo die wirtschaftliche und politische Entwicklung am wenigsten fortgeschritten war. Sie verläuft ruhiger und organischer, wenn die vorübergehende Entwicklung den Boden geschaffen hat für große Umgestaltungen auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet.

Man kann sehr wohl drei Typen dieser Umwertung zeichnen: den russischen, den deutschen und den englisch-französischen. Der russische Typ zeigt uns den fast unvermittelten Sprung aus der zaristischen Despotie in das bolschewistische Rätesystem, das die äußere Ausdrucksform der gewalttätigen Diktatur einer proletarischen Minderheit bildet. Die kaum erkannten Formen des bürgerlichen Parlamentarismus sind hier überzogen die Ansätze einer demokratischen Entwicklung vernichtet, das Entwicklungsstadium gewalttätig gesteigert und so weit vorwärtsgetrieben, daß zwischen der neuerschaffenen Herrschaftsform und dem Willen der breiten Volksmasse ein großer Abstand liegt. Der russische Typ ist ebenso eine Folge der bis zur Siebende arsteigerten revolutionären Krise, wie der wirtschaftlicher und politischen Rückständigkeit des Landes, die nicht selten die revolutionäre Umwertung aller Werte in ihr Geometrie verkehrt.

Der englisch-französische Typ, wie er sich vorläufig noch in unklaren Formen abzeichnet, dürfte darin bestehen, daß die arbeitenden Klassen, anstatt in der Schule des Krieges, vorwärtsgetrieben durch die revolutionären Ereignisse in den östlichen Ländern, ihre politische Macht, ihren sozialen Einfluß so gewaltig steigern, daß die seit einem Jahrhundert geübten Formen der bürgerlichen Demokratie mit revolutionärem sozialistischen Inhalt erfüllt werden. Es ist schwer anzunehmen, daß die arbeitenden Klassen Englands und Frankreichs, angesichts des großen Sieges ihrer Regierungen, in die Lage kommen könnten, die bestehende Staatsform auf revolutionärem Wege zu stürzen und an ihrer Stelle die sozialistische Republik zu setzen. Wohl aber ist zu erwarten, daß das sozialistische Proletariat jener Länder die Wucht seines im Kriege gestiegenen Einflusses, den Glanz seiner Begeisterung für die proletarische Revolution, die ganze Summe seiner Erfahrungen im politischen Kampfe innerhalb einer entwickelten Demokratie in die Waagschale werfen wird, um das Antlitz jener Länder tiefgreifend zu ändern.

In der Mitte zwischen dem russischen und dem französisch-englischen Typ steht der deutsche Typ. Die ge-



Die deutsche Arbeiterbewegung hat es mit sich gebracht, dass die bisherige wirtschaftliche Entwicklung durch die Nationalversammlung nicht nur eine beispiellose politische Verflüchtigung und Verwirrung, die Folge war, dass das zahlreich und hervorragend gut organisierte deutsche Proletariat nicht den Grad von politischer Aktivität und Reife erreichte, den es haben musste, um entsprechend seiner Stärke auf die politische und soziale Entwicklung Deutschlands einzuwirken. Eine weitere Folge war das Unschick einer starken Abneigung gegen die in der bisherigen Reichsverfassung verankerte Norm der bürgerlichen Demokratie, deren Ausübungsmöglichkeiten für den Befreiungskampf des Proletariats in Deutschland erst kaum in Angriff genommen worden sind.

Auf dem Boden dieser geschichtlichen Entwicklungstendenzen ist die heftige Abneigung gerade der revolutionären Schichten der deutschen Arbeiterklasse gegen die Nationalversammlung entstanden. Man ist nur allzu sehr geneigt, in der Nationalversammlung eine Wiederholung des selbigen entlassenen Reichstages zu sehen. Man ist bis zum äußersten misstrauisch geworden durch den verächtlichen Eifer, mit dem das alte Bürgertum nach der Nationalversammlung als Retterin vor der proletarischen Revolution hinführt; man ist bis aufs äußerste erbittert über die Machinationen, die schließlich zur beschleunigten Einberufung der Nationalversammlung führten. Deshalb ist man sich dem Gedanken zuwenden, dass der Weg über die Nationalversammlung einen Vorstoß der Revolution bedeuere, die nur erreicht werden kann, wenn man an die Stelle des „bürgerlichen Schwindels“ mit der Nationalversammlung den „russischen Typ“, das Räteystem, als Staatsverfassung setzt.

Es wäre eine verlockende Aufgabe, den Irrungen und Wahnwägen dieser Gedankengänge nachzugehen, ihre geschichtlichen Wurzeln aufzudecken, ihren utopischen, wirklichkeitsfremden Charakter darzustellen. Für heute handelt es sich aber nicht um dieses sekundäre Problem, denn wie man sich auch zu der Frage Nationalversammlung oder Räteverwaltung stellen mag, so ist doch für unser politisches Wollen und politisches Handeln heute ausschlaggebend, dass die Nationalversammlung eine Tatsache ist, mit der wir rechnen für die wir rufen müssen, um unsere revolutionären Ziele in die Wirklichkeit umzusetzen.

Die Nationalversammlung ist für uns selbstverständlich nicht jenes Ideal, zu dem das konterrevolutionäre Bürgertum betet, damit es vor der proletarischen Seinsfindung befreit werde; sie ist auch nicht jener große Räuber, der mit einem Schlage alle Probleme löst und alle Konflikte in Wohlgefallen auflöst. Die Nationalversammlung ist für uns eine Etappe des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats, das jetzt erst seine Kräfte frei entfalten kann. Wir hätten diese Etappe günstiger gewählt, weniger belastet mit dem Gewicht des konterrevolutionären Bürgertums, weniger gebremst durch die ungeschworene Last des Kriegsschaus, des sozialen Elends, der wirtschaftlichen Verarmung. Aber wir müssen die historischen Situationen für unseren Klassenkampf hinnehmen, wie sie sind, ohne uns durch die bestehenden Schwierigkeiten in unserem Ziel betören zu lassen. Wir wären schlecht, Marxisten, wenn wir eine unpolitische oder unangenehme Situation durch die einfache Negation oder durch einen Ueberrumpelungsversuch in ihr Gegenteil umzuwandeln versuchten. Und wir würden dem Proletariat einen schlechten Dienst erwiesen, wenn wir in solcher Situation die praktische Aktivität der Massen verrinern wollten, indem wir sie auf den Weg laufender Utopien führten.

Die Nationalversammlung ist eine Tatsache, mit der wir zu rechnen haben. Sie ist aber nicht die einzige und auch nicht einmal die wichtigste, die für unsere künftigen Kämpfe in Betracht kommt. Neben der Nationalversammlung, in der sich die Kräfte der bestehenden Gesellschaftsklassen messen werden, wird sich der organisatorische Aufbau des neuen Arbeiterstaates vollziehen, dem die Aufgabe zufällt, den Kapitalismus zu beseitigen und den Sozialismus in die Wirklichkeit umzusetzen.

Dieser Aufbau kann sich nur vollziehen, wenn die aus ihrem Dämmer Schlaf geweckten Massen sich in große Kampforganisationen zusammenschließen, die auf der breiten Grundlage der ererbten republikanischen Staatsform, im Besitz der politischen Macht und gewaltigen wirtschaftlichen Einflusses den Kampf der sozialistischen Parteien in der Nationalversammlung unterstützen und zum Siege führen werden. Hierzu bietet die Räte-Organisation die geeignete Grundlage. Sie vermag die Massen in viel größerer Nähe zu sammeln und zur Einheit zu formen, als es die politischen Parteien und die Gewerkschaften bisher imstande waren. Sie ist der geeignete Kristallisationspunkt für die revolutionäre Energie der arbeitenden Massen. Aber das Feld ihrer politischen Betätigung sind noch viel vor die staatlichen Formen der Demokratie, die Parlamente, die Gemeinderäte, die Verwaltungsorgane. Aus dem Sammelboden der revolutionären Energie, den Arbeiterkräften, geführt von den sozialistischen Parteien, richtet das Proletariat seine Vorstöße nicht nur gegen die wirtschaftliche Macht des Kapitals, sondern auch gegen die in den demokratischen Einrichtungen verankerten Einflüsse der Bourgeoisie.

Das Proletariat kann diesen Weg nicht überspringen, wie es keine Wahre seiner Entwicklung, keine Stufe des Klassenkampfes überspringen kann. Es braucht aber auch nicht diesen Weg zu verabsäumen, sich von ihm absetzen zu stellen. Es muß durch diesen Weg hindurch, wie es durch alle bisherigen Hindernisse auf dem Wege seiner Befreiung hindurchgegangen ist. Mit wieviel größerem Mut, mit wieviel größerer Stärke kann das deutsche Proletariat in diesem Kampf eintreten, als in den bisherigen Kämpfen. Wie klein, wie geringfügig erscheinen alle unsere bisherigen Kämpfe, gemessen an denen, die wir jetzt auszufechten haben, die wir ausfechten werden, ausgerüstet mit allen Erzeugnissen der großen Revolution, ausgerüstet durch das Vertrauen in den endlichen Sieg des Sozialismus und die Reingeburt der in Todesstrahlen liegenden kapitalistischen Welt.

Darum fort in dieser Stunde mit schweißigen Mägen und bedauernsvoll mit allen Anstrengungen, die nur die Kampfkraft des Proletariats schenken, die das Vertrauen in unsere eigene Kraft schenken und es von dem Boden der Wirklichkeit in das Reich der wässrigen Träume zu treiben. Wir haben nie und nimmer erwartet, daß wir unsere Ziele mit einem Schlage erreichen. Wir haben dem Proletariat nie den Weg voranzuführen, daß es nur zu wölfer Brauche, um die ganze feindliche Welt in Stücke zu schlagen. Wir haben stets und immerdar unsere Kämpfe auf dem Boden der Wirklichkeit auszufechten, und wir lassen uns

heute, wo wir in den Volkskampf hineintreten, unseren trohen Kampfesmut nicht schwächen durch die Hindernisse und Demütnisse, die wir zu überwinden haben werden. Denn am Ende dieser Kämpfe, hinter den Varrissaden die wir erstürmen werden, liegt das Reich unserer Wünsche, das Sonnenland des Sozialismus!

## Gegen die Rechtsverflüchtigung des zentralen Volkstages.

Von Georg Ledebour.

Mit nicht geringem Verdrusse habe ich in der Sonnabendnummer der „Freiheit“ die Betrachtungen von S. R. über das Ergebnis des Kongresses der A. und S.-Räte gelesen. Der Konflikt wegen der Uebertragung der gesamten Exekutive und Legislative an den Rat der Volksbeauftragten gibt dem Verfasser Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Es ist bei der Erwägung gerade dieser Frage zu dem schärfsten Protest der radikalsten Elemente der Versammlung, bestehend in einer Ablehnung jeder Beteiligung an der Wahl des neuen Zentralvolksorgans gekommen. Uns will scheinen, daß dabei doch ein allzu hartes Mißtrauen mit im Spiele gewesen ist. Die Befugnisse des neuen zentralen Volksorgans werden nach der Interpretation des Genossen Dasse, die auch von den Rechtssozialisten gebilligt wurde, weitgehend genug sein, um zu verhindern, daß die Volksbeauftragten ihre Macht mißbrauchen. Die Forderungen, die von dem linken Flügel der Versammlung gestellt wurden, gingen in Wirklichkeit gar nicht auf etwas Spezielles hinaus, als auf das, was Dasse in der Interpretation des angenommenen Antrages darlegte.

Die Parteigenossen, die diese Zähne lesen, werden daraus nicht entnehmen können, daß es die Unabhängige Sozialdemokratie war, die die von S. R. hemängelte Protestaktion durchgeführt hat. Ausdrücke wie „radikalere Elemente“ sind dazu angetan, den Glauben zu erwecken, als ob es sich nur um Leute handelte, die nicht berufen sind, unsere Partei in ihrer Gesamtheit zu vertreten. In ähnlicher Weise wird es verfahren, um welche sachliche Differenzen es sich denn eigentlich handelt. Die Abgrenzung der Rechte zwischen dem Rat der Volksbeauftragten und dem Zentralrat der A. und S.-Räte war eine der wichtigsten Aufgaben des Kongresses. Wie wurde sie bewerkstelligt? Ohne daß der Volkswortführer oder wenigstens die unabhängigen Mitglieder dieser Körperschaft dabei zu Rate gezogen waren, hatte die sozialdemokratische Fraktion sich mit dem Rat der Volksbeauftragten ins Einvernehmen gesetzt und einen Antrag ausgearbeitet, der vor seiner Veröffentlichung dann auch noch einmal der unabhängigen Sozialdemokratischen Fraktion zur Kenntnis gebracht wurde. Nachdem so in den vorbereitenden Stadien die Unabhängigen vollständig ausgeschaltet waren, wurde der Antrag L u b e m a n n nach Schluß der Diskussion über den ersten Punkt der Tagesordnung von dem Vorsitzenden Reinert vorgelesen und zur Abstimmung gebracht. Der Ueberrumpelungsversuch gelang vollständig, da die Vorsitzenden der Fraktion der U. S. R. D. es verümt hatten, gegen dieses unerhörte Verbrechen Protest einzulegen. Anderen Mitgliedern des Kongresses als den Fraktionsvorsitzenden hatte nämlich eine bis dahin beispiellose Geschäftsordnungsänderung das Recht auf Bemerkungen zur Geschäftsordnung überhaupt entzogen. Nachträgliche Proteste gegen diese Ueberrumpelungspraktiken der Herren Lüdemann und Reinert wurden von dem präsidentierenden Mitschuldigen Reinert unberücksichtigt gelassen.

Durch Annahme des Antrages Lüdemann war also der Zentralrat der A. und S.-Räte zu einer parlamentarischen Kontrollbehörde mit nur beratender Stimme degradiert. Der Rat der Volksbeauftragten ist mit größeren autonomen Rechten ausgestattet, als sie dem Kaiser und dem Bundesrat auf Grund der Reichsverfassung zustanden.

Allerdings hat der Zentralrat das Recht der Einsetzung und der Ablehnung der Volksbeauftragten, das Recht der Einsetzung ist aber ein rein formales, da er an die Beschlüsse der beiden sozialdemokratischen Parteien gebunden ist. Die Ablehnung eines oder mehr Mitglieder des Sozialorganes durchzuführen, würde aber nur möglich sein bei prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten schwerwiegendster Art, wie sie leicht bei der Zusammenkunft der beiden Körperschaften kaum zu erwarten sind. Als Remedium gegen die Proklamierung von Gehehen, die der Zentralrat als unrichtig erklärt hat, kommt die Anwendung des Absetzungsrechts überhaupt nicht in Frage.

Die von dem Genossen Dasse im Namen der Volksbeauftragten gegebene Versicherung, daß bei der Vorbereitung von Gesetzentwürfen nach Möglichkeit eine Verständigung mit dem Zentralrat gesucht werden sollte, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß er nur beratende Stimme, nicht aber das Recht der Mitentscheidung bei Gehehen haben soll. Das ist ein Zustand, auf den eine Volksvertretung, die sich bewußt ist, Hüterin der Volksrechte zu sein, sich unter keinen Umständen einlassen darf. Und was jedes bürgerliche Parlament für sich in Anspruch nehmen muß, darf noch viel weniger von einer Vertretung der deutschen revolutionären Arbeiterklasse preisgegeben werden.

Von diesen Erwägungen ausgehend, beschloß deshalb die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie, bei einer Anwesenheit von über hundert Mitgliedern, gegen neun Stimmen, daß von dem Kongress eine Interpretation des Antrages Lüdemann angefordert werden sollte, die dem Zentralrat das volle Mitwirkungsrecht bei der Vorbereitung von Gehehen, also auch das Recht der Ablehnung, gewährt.

Gleichzeitig wurde beschlossen, und zwar gegen eine Stimme, daß nach Ablehnung dieses Antrages die Fraktion sich an der Wahl zum Zentralrat nicht beteiligen wolle. Ich kann noch hinzufügen, daß die neun als Mitglieder des Zentralrates von der Fraktion bekannten Genossen Mann für Mann erklärt hatten, nach Aufrechterhaltung der geübten Rechtsverflüchtigung in den Zentralrat nicht einzutreten.

Es handelt sich also nicht, wie die „Freiheit“ glauben machen will, nur um einige „radikalere Elemente“, die da eine unredliche Opposition gemacht haben, sondern um einen Beisatz der U. S. R. D. soweit sie auf dem Kongress der A. und S.-Räte und im Volksrat vertreten war.

Das mag für heute zur Information der Leser der „Freiheit“ genügen.

## Gefährliche Entstellung.

Man schreibt uns: Willen-Stinnes, das schmerzinduzierte Dostoyewski, erklärt in Nr. 347 des „Vorwärts“ im Anferntes eine ganzseitige Anzeige, worin erklärt wird, daß sie in Sachen ihrer „Freiheitsberaubung“ eine Strafanzeige an den

Herrn Ersten Staatsanwalt in Dülmen gerichtet haben. Die „beachtliche“ Verurteilung der Missetäter des Missetäter A. und S.-Rates und des Berliner Volksrechtspfänders Drei Tage haben die Herrschaften in Berlin in Ost liegen müssen. Sie fordern eine scharfe Bestrafung der Schuldigen, nicht nur wegen der und widersprechenden Ungelehrlichkeit, sondern im Interesse der den Bürgern durch Verfassung und Gesetz gewährleisteten persönlichen Freiheit.

Unschl auch wir — und gerade wir — nicht wünschen, daß irgendein Bürger, wer es auch immer sei, unrechtmäßig in Haft genommen wird, möchten wir doch den Herren empfehlen, ihre Entstellung ein wenig zu dämpfen. Ihre Entstellung ist gefährlich, denn sie ruft bei den Arbeitern Erinnerungen wach, die allen Reaktionsären unangenehm sein dürften. Es gab einmal eine noch gar nicht lang zurückliegende Zeit, da wurde mit der durch Verfassung und Gesetz allen deutschen Bürgern gewährleistet persönlichen Freiheit ganz anders umgegangen. Den Schutzhäftlingen des alten Regimes erging es viel schlimmer als den Häftlingen und Stinnes, und kein Dahn trahnte darnach. Unter der alten Regierung sah man volle vierzehn Tage und noch länger in Schutzhaft, ehe man überhaupt einmal gehört wurde. Und dann mußte man noch immer nicht, weshalb diese ganze „verfassungswidrige“ Behandlung. So ein großräumiger Kriegsgerichtsrat erklärte einem einfach in bekannt herrlichem Tone, man sei für die Dauer des Krieges interniert. Gründe? — Wozu Gründe, wenn man die Nacht hat! So verfuhr das alte Regime mit den „Verdächtigten“. Die Thesen und Konfessionen aber sollten sich eher bei der neuen sozial denkenden Regierung für ihre glimpfliche Behandlung bedanken, statt Strafanzeigen zu stellen.

## Schüler des Kapitalismus.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß die „deutsche Demokratie“ ihre wichtigste Aufgabe darin sehen werden, sich schändend vor die Profitinteressen des Kapitals zu stellen, und daß alles übrige in seinem Programm nur schönes Beiwerk ist. Einen neuen Beweis dafür gibt das offizielle Organ der Partei, die „demokratische Partei Korrespondenz“. Die Wahlen, so schreibt sie, dürfen keinen Sieg des Sozialismus bringen, denn „in einer privatwirtschaftlich aufgebauten Welt können wir und keine sozialistischen Experimente leisten“.

Der Schreiber dieser Zeilen scheint der Meinung, daß die „kapitalistisch aufgebauete Welt“ etwas Gottgegebenes ist, und unerwidertlich feststünde, so daß höchstens erfolglose „sozialistische Experimente“ darin angenommen werden könnten. Wir denken darüber anders. Wir werden uns nicht mit „Experimenten“ begnügen, sondern wir wissen, daß ganze privatkapitalistische Wirtschaftssysteme aufzubauen, um an seine Stelle die sozialistische Wirtschaft zu setzen. Das ist allerdings nötig, daß das Proletariat Leuten vom Schlage und der Weltanschauung des Schreibers der gelesenen Worte die Macht aus der Hand schlägt. Die Wahlen werden Gelegenheit dazu bieten, auch mit ihnen Leuten abzurechnen, die im Mantel der demokratischen Ubraten die „privatkapitalistisch aufgebauete Welt“ zu schützen und zu verteidigen bestrebt sind.

## Patriarchalische Wahlleistungen.

Der Sieg bei den Wahlen wird den sozialistischen Parteien nicht leicht fallen. Die Gegner werden alles tun, um ihn zu vereiteln. Schon treffen sie ihre Vorbereitungen, um am Wahltage alle verfügbaren Kräfte gegen die revolutionären Parteien auszubilden. Für das feste Land gibt die „Kreuzzeitung“ bereits eingehende Anweisungen:

„Die Mitglieder einer Familie lösen sich in der Wirtschaft ab, damit jedes einmal Zeit für den Weg zum Wahlort hat.“

Der Gutsherr und wie sonst einen Wagen zur Verfügung hat, mache bekannt, wann der Wagen um die Wahlort fahren kann. Auf ihm nehmen alle Weg, die zu spät zu märe, zu schwach sind, um den Weg zu Fuß zu machen.

Der Kinder hat, die noch nicht wahlberechtigt sind, aber groß genug, um für ein paar Stunden die Hausfrau oder den Inspektor oder das Personal zu vertreten, stelle diese zur Verfügung, damit die Mütter, ohne um ihre kleinen Kinder bangen zu müssen, die Angelegten, ohne das Vieh ohne Aufsicht zu lassen, zur Wahl gehen können. Der Gutsherr mache bekannt, daß die kleinen Kinder am Wahlort unter Aufsicht im Gutehause bleiben können, damit die Mütter Zeit haben zu wählen. Der noch nicht wahlberechtigte Sohn des Gutsherrn mache als Aufsicht der Schwachen zur Wahl und zurück, die noch nicht wahlberechtigten Töchter des Gutsherrn beaufsichtige die Kinder der Wähler, während die Mütter abwesend sind. Die noch nicht wahlberechtigten Anrechte und Kräfte der Gutsherrschaft stehen zur Verfügung, um die Wirtschaft der Bauern zu beaufsichtigen, solange diese zur Wahl sind.“

Man denkt die Ende also ganz patriarchalisch zu machen, in der Erwartung natürlich, daß sich dabei genug Möglichkeiten bieten werden, die Wahlberechtigten im reaktionären Sinne zu beeinflussen. Hoffentlich sollen die Landarbeiter und kleinen Bauern auf den Schwindeln aber nicht mehr herein. Es gilt jedenfalls, ihnen beizugehen die Augen zu öffnen. Auch auf das feste Land muß die sozialistische Agitation hinaufgetragen werden.

## Finanzminister Simon über Finanz- und Lohnfragen.

Der preussische Finanzminister, Genoss Simon, sprach am Sonnabend vor einer Delegierten-Versammlung von Eisenbahnen. Er erklärte, daß er nicht von politischen, sondern von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus an die Frage herangehen wolle und rücksichtslos die Wahrheit sagen werde. Es sei nicht zu leugnen, daß es denjenigen Arbeitern, die nicht in der Kriegindustrie tätig waren, sowie dem Beamten- und Mittelstand erdärmlich schlecht ginge, und daß diese Massen immer mehr in eine wirtschaftliche Notlage geraten seien. Dazu hätten sich die Schulden des Reiches ins Ungewöhnliche, und jede Kriegsanleihe mit ihren Mißhandlungen, die als ein Sieg auszuweisen wurde, erhöhte sich bei der großen Schwelung, der wie ein Alibi auf unserer Finanzwirtschaft liege.

Das Vertrauen zur Finanzlage eines Landes bröckelt sich aus in der Bewertung seiner Anleihen und in seinem Kredit im Ausland. Der Kurs der Kriegsanleihe, trotzdem ihn die Reichsbank durch Käufe dauernd gestützt habe, habe sich im freien Vertriebsverkehr unter 10 Prozent. Unseres Weges im Ausland habe erklärend viel. Die natürliche Wirkung sei, daß wenn wir im Ausland etwas kaufen wollen, wir die Waren umgehauer teurer bezahlen müssen. Die Umlauf der Kurzwährung der Reichsbank verkehrlicher Art, zunächst verminderten sich unsere Guthaben im Ausland stark und erheblich. Dann aber sei auch unser Notenumlauf enorm angewachsen. Während wir im Frieden einen solchen von 14 Milliarden hatten, sind es jetzt 30 Milliarden. Eine katastrophale Erscheinung! Genoss Simon kam sodann auf die preussischen Finanzverhältnisse zu sprechen und führte aus: Die Einnahmen Verzehren







# A. Jandorf & Co.

Belte-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

**Sonntag von 12 bis 6 geöffnet**

## Bücher

Bilderbücher	Lustige Geschichten, Tiere, A B C	12 25 45 95 Pk.	Jugendbücher für Knaben und Mädchen	1.50 2.50 3.50
Bilderbücher auf Pappe		55 95 1.50 2.45	Bücher für junge Mädchen	2.95 3.50 4.50
Malbücher		10 35 55 1.50	Märchenbücher	95 1.95 2.95 4.00
Kriegsbücher	starke Bände, viele Bilder	95 Pk.	Briefpapier	1.95 2.25 2.95 3.50
Postkarten-Album	hohes Format, geschmackvoller Einband	2.95		

## Spielwaren

Pferdeställe	1.95 4.25 6.75	Gesellschaftsspiele	1.45 1.65 2.90	Automobil mit Uhrwerk	2.45 4.85
Kaustischen	2.75 3.50 4.25	Holzbaukasten	95 Pk. 1.95 2.25 2.95	Schaukelpferd aus Holz	10.50 13.50 17.50
Kinderstühle	7.95	Steinbaukasten	1.35 1.95 2.45 2.90	Puppenfahrstühle	2.10 3.85 7.75
Kindertisch mit Schublade	18.50	Damenbretter	1.95 2.45 3.50 4.10	Gekleidete Puppe	2.45
		Dominospiele	1.95 2.45 4.75	Gelenkpuppe	11.50
		Klaviere	1.45 1.95 2.75	Festungen	3.10 4.75 7.50
		Bilderkubus	1.35 1.95 2.25 2.75	Rollwagen mit Gerüst	2.10 3.25 6.50
		Trompeten	95 Pk. 1.45 1.95	Schaukelpferd Holz	25.50 31.50 37.50
		Schäferellen	1.95 3.50 4.50	Puppenstuben	4.25 6.50 12.10
		Kochherde	2.45 3.50 5.10	Puppenküchen	2.95 5.50 9.10

## Wirtschafts-Artikel

Springformen	2.45 2.85
Holztafelt	11.50
Kaffeemühlen Holz	14.50 18.50
Tischbestecke	3.75 5.50
Waschtische viereckig, lackiert	27.50 32.50
2 Gasplättchen mit Heizapparat	25.00
Kopfbürsten	2.95

## Kaffeegeschirr

Stille, für 2 Personen, hübsche Verzierungen  
**6.50**

## Kaffeegeschirr

Stille, für 6 Personen, reiche Verzierungen  
**14.75**

## Porzellan

Tivollspiel	2.95
Kaffeekannen	2.95 3.75 5.90
Teekannen	3.75 4.95
Zuckerboxen	1.45 2.25
Milchtöpfe	1.10 1.35 1.65
Kaffee- oder Teetassen mit Untertassen	1.55
Salatschüsseln	3.75



**Blusenkragen**  
Matrosenform aus gelaptem Mull mit Hohlsaum u. Tüllspitzen garniert..... **3.45**



**Blusenkragen** gr. Form) aus gelaptem Mull m. Hohlsaum u. Tüllspitzen garniert **4.95**



**Glasbatistkragen** reich bestickt, Matrosenform ..... **8.25**



**Glasbatistkragen** (grosse Form) mit imit. Filetmotiven u. dr. Tüllspitzengarn ..... **8.95**



### Theater und Vergnügungen.

**Volkshöhne.** Theater am Bölowplatz. Direktion Fried. Kayser. 3 Uhr: Komödie der Liebe. 7 Uhr: In unruhigen Stunden.

**Opernhaus** 7 Uhr: Mignon.

**Schauspiele** 7 Uhr: Kater Lampe.

Direktion Max Reinhardt  
**Deutsches Theater**  
12 Uhr: Z. I. Meie: Ein Geschlecht. 7 Uhr: Das Dorf selbst in der Distanz.

**Kammerspiele**  
3 Uhr: Nina v. Barnheim. 7 Uhr: Der Sohn.

**Kleines Schauspielhaus**  
Fasanenstr. 1. Port. 3  
7 Uhr: D. Büchse d. Pandora  
Dir.: C. Meisner - K. Hermann

**Königgrätzer Str.**  
**Musik.**  
8 Uhr: Erdgeist.

**Komödienhaus.**  
Schiffbauerd. 28. u. d. N. Wilhelmstr.  
8 Uhr: Die tanzende Nymphe.  
9 Uhr: Die Ehre.

**Berliner Theater**  
7 Uhr: Sterne, die wieder leuchten  
2 Uhr: Die tolle Komödie.

**Lessing-Theater.**  
Direktion: Victor Barrowsky  
3 Uhr: Feuersberg-Partie rückt. 7 Uhr: Der Schöpfer.  
Montag: Der Marsch von Keith. Dienstag: Geschlossen.  
Wochenachtsprogramm:  
1. und 2. Feiertag:  
7 Uhr: Der Schöpfer.  
Freitag 7 Uhr: Der Schöpfer.

**Deutsches Künstler-Theater.**  
1 Uhr: Der Blaufuchs.  
3 Uhr: Nachtbeleuchtung.  
Montag: Nachtbeleuchtung.  
Dienstag: Geschlossen.  
Wochenachtsprogramm:  
1. und 2. Feiertag:  
7 Uhr: Nachtbeleuchtung.

**Residenz-Theater.**  
3 Uhr: Dyckerpotts Erben.  
7 Uhr: Friedensverhandlungen

**Iranon-Theater.**  
Rhl. Friedrichstr. 271. 49. 2. 291.  
7 Uhr: Der gute Ruf.  
Von Hermann Sudermann.

**Central-Theater.**  
7 Uhr: Die Rose von Stambul  
Deutsches Opernhaus Charlottenb.  
7 Uhr: Die Fledermaus.

Ernenen-Wilhelmsd. Theater.  
3 Uhr: Der Barbier von Sevilla.  
7 Uhr: Hannerl.  
Das Dreimäderlhaus. II. Teil.

**Kleines Theater.**  
3 Uhr: Henriette Jacoby.  
8 Uhr: Freie Knechte.

**Komische Oper.**  
7 Uhr: Schwarzwaldmüdel.  
3 Uhr: Schwarzwaldmüdel.  
Lustspieltheater.  
3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.  
7 Uhr: Die spanische Flöge.

**Metropol-Theater.**  
3 Uhr: Wiener Blut.  
7 Uhr: Die Faschingstee.

**Neues Operettenhaus.**  
3 Uhr: Der Soldat der Marie.  
7 Uhr: Die keusche Susanne.

**Palast-Theater.**  
3 Uhr: Der Struwwelpeter.  
7 Uhr: Der Mikado.  
Schüler-Theater Charlottenburg.  
3 Uhr: Das tolle Geschlecht.  
7 Uhr: Der Pfarrer v. A. reinfeld.

**Palast-Theater.**  
3 Uhr: Unter der Mondscheibe.  
7 Uhr: Polnische Wirtschaft.  
Mittw. 3 Uhr: Rotkäppchen.  
Lustspieltheater am Rosenortplatz.  
3 Uhr:  
7 Uhr: Eva.  
Theater des Westens.  
3 Uhr: Die lustige Witwe  
7 Uhr: D. Dollarprinzessin.

**Wagner-Theater.**  
3 Uhr: Der Märchenwald.  
7 Uhr: Graf Hagenichs.  
Mittw. 3 Uhr: Der Märchenwald.  
Kunst-Theater.  
Gastw. d. Friedr.-Wilhelms-Theat.  
7 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

**Walhalla-Theater.**  
3 Uhr: König Drosselbart.  
7 Uhr: August der Starke.

**Casino-Theater.**  
Lothringer Str. 37. Tägl. 7-8 Uhr:  
Das Seltige Volksstück  
**Die goldene Brücke**  
Vorher: Erklärende Spezialitäten.  
Sonntag nachmittag 3 Uhr:  
Friede auf Erden.

### APOLLO Theater

Dir. JAMES KLEIN  
Allabendlich 7 1/2 Uhr.  
Sonntags 3, und 7 1/2 Uhr  
**Die Welt geht unter!**  
Senta Sövaland | Lucie Blättner  
Franz Rensch | Fritz Seckmann  
Frieda Henke  
NADCHURA'S Elefanten  
ROSTON'S Affenmenschen  
Traneys Blumankorso  
usw.  
Sonntags 3 1/2, jed. Erwachsene  
1 Kind frei!

**UT** NOLLENDORF  
FRIEDRICH-  
LINDEN  
Der  
Rattenfänger  
Paul  
Wegener

**MOZART SAAL**  
DIE WITTE  
DER  
EMIRAMY  
MIT  
EVA SPEYER

**Friedensplano 1450.**  
hochelegantes schwarzes Neß-  
baumplano 1450. — schwer eichenes  
(Prachtstück) 3500. — eleganter  
Konserttisch 2500. — schwarzer  
Stuhlset 1900. — Klavier 475. —  
verk. Ernst. Oranienstr. 166. III

**Cabaret Tivoli**  
Frankfurter Allee 237  
Inh.: Rich. Dahlster  
Täglich:  
Anfang 8 Uhr Spezialitäten v.  
Carl Langer, Sorechar d. Volkes  
Freiwillig-revolutionäre  
Vorträge.

**Sprech-Apparate**  
und Platten  
**BIAL & FREUND**  
ALEXANDRINENSTR. 97  
BERLIN S. 42  
GROSSE ALEXANDRINEN-  
STRASSE  
AUF WUNSCH  
BEQUEME  
ZAHNWEISE

Verlangen Sie unsern Prospekt 333.

**PAUL CASSIRER VERLAG**  
Sozialistische Schriften  
zur Revolution

**EDUARD BERNSTEIN**  
Staatenbund oder Völkerbund.  
Preis 1.50 Mark.  
Die Diagnose der Weltkrankheit und das  
Rezept zu dauernder Gesundheit.

Eintritt frei!  
**Lieban-Cabarett**  
= Künstler-Die =  
Tanzenstr. 34  
Ab 4 Uhr: Orchester  
von 6-7, 1/2 Uhr  
— das große Programm —  
Ab 7 1/2 Uhr: Tanz.  
Echt russ. Tee, Kaffee, Moka,  
Schokolade, Fein-Geback  
E. Wain — E. Bala — Dalia Prima.

**Postbestellungen +**  
für „Die Freiheit“  
nimmt jedes Postamt  
 entgegen. Diefelbe  
ist im ersten Hochzug  
der Post-eitung läge für 1919  
eingetragen

**Sekretär**  
Für einen im politischen Leben  
stehenden Herrn wird ein  
**SEKRETÄR**  
gesucht, welcher soziales Ver-  
ständnis hat.  
Ausführliche Angebote mit An-  
gabe der Gehaltsansprüche, Le-  
benslauf, Zeugnisabschriften und  
Lichtbild sind zu richten an Ge-  
sellschaft für drahtlose Telegraphie  
m. B. H. Personalbüro, Berlin SW 61,  
Tempelhofer Ufer 9.

**Metropol Kabarett**  
Behrenstr. 53-56  
Ab 1. Dezember  
Neue Direktion • Neues Programm  
Ganz renoviert  
Anfang 5 Uhr  
Sonntag 4 Uhr

**Gyigyi-Konzerte**  
3 Eintrittspreise: 1.30 M., 2.60 M.  
Vorzügliche Küche  
Torten, Makronen und Getränke.

**Prof. Geyger's** Bogenschütze, echte Bräner  
**Brillantring:** 14 mm breit, 18 mm lang, 9 große Brillanten  
von seltener Farbenreinheit, umrahmt von kleineren Brillanten,  
den 4 touer gelobt, be-sonderer Umstände halber aus Paris  
haus ohne Luxussteuer billig zu verkaufen.  
Lichterleide-Weg, Heibelstr. 19. Fernsprecher

Sofort  
lieferbar!

**Granit Feuerzeuge**  
bedeuten eine  
**Revolution**  
auf dem Feuerzeugmarkt!  
Dauerhaftes, preiswertes und elegantes  
und Schlag-Feuerzeug!  
ca. 14 Tage Benzin haltend!  
Ersatzteile leicht auswechselbar.  
10 Muster gratis Voreinsendung  
M. 20.- franko.

**„IMPERATOR“**  
Metallwarenfabrik  
Berlin SW 68,  
Alexandrinestraße 105.

Marke  
Granit  
D. R. W. Z.

Nr. 10  
Sie fu  
fallend  
mal at  
erhalte  
Streich  
breite  
Schiff  
breite  
Art.  
Nigel  
mitbr  
dof ef  
u u 1  
Berl  
redolu  
des ni  
fie tro  
vier 3  
waren  
Clique  
2  
mit al  
putlich  
sich im  
der 2  
Schiff  
bermo  
judung  
Kaffee  
der Cl  
es sich  
richtig  
haben  
2  
beugt  
Anden  
hochgü  
weg 6  
die M  
batten.  
trot 2  
ansgü  
volntic  
steiger  
einmal  
Miffo  
Dier  
14 S  
affen  
Su  
Manch  
auf R  
schiff  
Rot fi  
ben.  
weiger  
den 2  
berob  
eine f  
Scheid  
schwan  
sei tre  
erbigt  
an G  
Arbei  
Toten  
von d  
Sache  
Sache  
feien  
Revot  
die f-  
gefä  
bitter  
bereit  
logisch  
goino  
der 3  
dem  
eine  
Sie  
mit p  
Sie  
Schin  
und  
bären  
Kuch  
man  
räter  
wieb  
Tafel  
durd  
geno  
trete  
aller  
Neu  
wiel  
Wit  
Abg  
D. u  
D o  
fied  
Krit  
Sera  
Die  
und



# Die Bestattung der Opfer des Dezemberputsches.

Gestern wurden in Berlin 14 Leichen zu Grabe getragen. Sie sind nicht gefallen im offenen Kampfe gegen eine verfallende Macht, die in ihrem letzten Verzwecken sich noch einmal aufbäumt, um ihre ins Wanken geratene Herrschaft zu erhalten. Sie sind gefallen durch einen nichtswürdigen Streich der Gegenrevolution. Waffenlos kamen die Demonstranten aus einer Versammlung, als aus dem Hinterhalt Schüsse in die Menge krachten und 16 Opfer auf das Pflaster streckten, viele Verwundete sich im Blute wälzten.

Es handelte sich um einen wohlüberlegten, heimtückischen Akt. Die Soldaten, aus deren Gewehrläufen die tödlichen Kugeln sausten, sind nicht die Schuldigen. Sie ließen sich mißbrauchen für einen Ruch, von dem ihnen eingebläht war, daß es ein guter sei. Im Kriegsministerium, im Auswärtigen Amt, in der Kommandantur Berlin liefen die Fäden auskommen, die zu dem konterrevolutionären Putsch führten. Dort sitzen die Schuldigen des nichtswürdigen Verbrochens in der Chausseestraße. Auf sie tropft das Blut der gefallenen Männer, die zum Teil vier Jahre an der Front standen, dort dem Tod entgangen waren und nun in der Heimat das Opfer einer kurzfristigen Clique geworden sind.

Das Andenken der Toten verlangt, dies noch einmal mit aller Schärfe festzustellen. Denn die dem Dezemberputsch nachstehende Clique, voran der „Vorwärts“, bemühen sich immer und immer wieder, den Vorgang zu fälschen und den Spartakusleuten die Schuld an dem Blutbade zuzuschreiben. Aber keine Fälschung, und sei sie noch so groß, vermag die Wahrheit zu verwischen. Die angelegte Untersuchung wird hoffentlich volles Licht über die dunklen Mächte werfen, die die Toten und Verwundeten der Chausseestraße auf dem Gewissen haben. Hier handelt es sich nicht um Spartakus, nicht um linkslebende „terroristische Elemente“, hier handelt es sich um die reine und erbabene Sache der Revolution.

Die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft Deutschlands beugt sich am Begräbnistage vor den Toten. Sie ehrt ihr Andenken, indem sie sich verpflichtet, den revolutionären Geist hochzuhalten, der sie auch im Kriege über alle Gefahren hinweg befähigte und ihr die Kraft gab, in den Novembertagen die Mächte zu erschlagen, die sie bis dahin in Ketten gelegt hatten. Sie ist stolz darauf, dieses Werk begonnen zu haben, trotz der einflussenden Ermahnungen, die von jener Seite ausgingen, die sich heute erkühnen möchten, Führer der Revolution zu sein. Sie wird diesen Geist nicht verleugnen, ihn steigern und nicht ruhen, bis die alte Herrschaft einmal für immer zerklüftet ist. Sie ist sich der erhabenen Mission bewußt, vor die sie die Revolution gestellt hat. . . . Dieser Gedanke, dieses Wollen ging stumm von den 14 Särgen aus und durchströmte die Reihen der jungen und alten Arbeiter, die den Särgen folgten.

Zur Bestattung der Toten hatten sich viele Tausende von Menschen eingefunden. Die Säрге waren in der Siegelallee auf Rollwagen aufgestellt. Die Höhenbilder der Hohenzollern verblühten unter dem Anblick der wogenden Menge. Im feurigen Rot flatterten die Fahnen, die von der Menge getragen wurden. Auffallend waren die vielen roten Schilde, auf denen in weißer Inschrift die Betriebe verzeichnet waren, deren Arbeiter den Toten die letzte Ehre erwiesen. Von großen Lastautos herab sprachen mehrere Redner zu der Menge. Lieblich hielt eine scharfe Anklagerede gegen die Regierungssozialisten Ebert, Scheidemann und machte ihnen zum Vorwurf, daß sie durch ihr schwankendes Verhalten die Gegenrevolution begünstigten. Es sei traurig, daß die Toten 14 Tage liegen mußten, ehe sie beerdigt werden konnten. Anscheinend wollte man sie schlafwiegend zu Grabe tragen. Heute sähe man, daß die gesamte Berliner Arbeiterschaft an der Beerdigung Anteil nehme. Das Blut der Toten verlange, daß man an dieser Stelle den Schwier läute von dem tragischen Verhängnis und die Männer kalte, die diese Opfer in den Straßen Berlins verstreut hätten. Die Sache, für die die Toten gefallen sind, sei noch heiliger, als die Sache, für die am 9. November Blut geflossen sei. Die Opfer seien gefallen für den Gedanken der proletarisch-sozialistischen Revolution. Für uns liege es, ganze Arbeit zu machen, damit die halbe Revolution, die von den Scheidemannern mehr und mehr gefährdet werde, zu einer ganzen gemacht werde. Für diese Sache hätten die Toten ihr Leben gelassen. Für diese Sache müßten wir bereit sein, mit Freuden unser eigenes Leben hinzugeben. Die sozialistische Republik könne nur erreicht werden durch Niederwerfung aller gegenrevolutionären Kräfte, durch Niederwerfung der Regierung Ebert-Scheidemann und des Hauptschuldigen an dem Dezemberputsch, des Kommandanten Wels.

Der Zug setzte sich gegen 1/2 Uhr in Bewegung. Voran schritt eine halbtägige Schar von Mitspielern des Roten Soldatenbundes. Sie trugen stolz die rote Fahne. Deputierte der Betriebe schritten mit prächtigen Kränzen. Sodann kamen die Säрге der Gefallenen. Sie waren nicht über und über mit Kränzen bedeckt, das emblemativ der Arbeiter hob sich deutlich von dem Nummernschild ab und reichte von der ersten Sache der Revolution. Ein unablässiger Zug von Arbeitern mit roten Fahnen und Schildern folgte. Auch die Volks-Marine-Driften war vertreten. Wiederholt konnte man die Aufschrift lesen: „Alle Macht den Arbeitern und Soldaten.“ Ein Schild trug die Aufschrift: „Soldaten, schloßt nicht wieder auf eure Kettenschloß“, ein anderes verkündete: „Der Jahre habt ihr gekämpft für das Reich, nun seid ihr gefallen durch Schurkenhände.“

An dem Begräbnis haben etwa 10000 Personen teilgenommen. Viele Fabriken waren nur durch Delegationen vertreten. Den unzählbaren Zuschauern, die in allen Straßen auf allen Plätzen standen, wird der Trauertag gezeichnet haben, daß die Revolution lebt und daß sie über alle Hindernisse hinwegschreiten wird bis zum endgültigen Siege.

Der Zug bewegte sich über den Leipziger Platz durch die Wilhelmstraße in der Richtung nach dem Schloss. Vor dem Abgeordnetenhause wurden von Angehörigen der Volk-Marine Division Ehrenkränze abgeben. Als die Säрге vor der Kommandantur ankommen, stößt der Zug sich. In bester Eile wird ein bewaffneter Kommando und hielt den Zug an. Die Kränze herab eine Anrede, in der es noch einmal die Gräbe hervorhob, die zu dem Opfer der 11 Gefallenen geführt haben. Die Menge unterdrückte seine Ausführungen durch lebhaftes Juchzen. Als er den Namen des Mannes ansprach, der den Befehl

„Abriegeln“ gegeben hatte, den Namen des Stadtkommandanten Wels, da wollten die Plutrase kein Ende nehmen. Wels müsse unter allen Umständen seinen Platz verlassen. Aus den Särgen der 14 Toten hallte ihm dieser Ruf entgegen. Das revolutionäre Volk verlange seine Absetzung. Kehliche Forderungen hatte vorher ein Redner vor dem Auswärtigen Amt erhoben, von dem einige Männer sich bekanntlich gleichfalls bei dem Dezemberputsch führend beteiligten.

Am Friedrichshain. Hier harrten tausende Menschen, deren Keucheres den proletarischen Charakter deutlich verriet. Stundenlang, um den Zug der Toten zu grühen. Gegen 5 Uhr zeigte sich die Spitze des Zuges.

Der begrenzte Friedhof vermochte die Trauerversammlung, die auf die Angehörigen und die unmittelbar Beteiligten beschränkt war, kaum zu fassen. Von den Behörden waren auffälligerweise nur das Polizeipräsidium durch Genossen Eichhorn und der Berliner Magistrat durch Genossen Sassenbach vertreten. Soldaten trugen die 14 schlichten Säрге zur gemeinsamen Gruft. An die Seite der ersten Revolutionsoffer fanden die 14 Opfer des 6. Dezember ihren Platz. Die Berliner Arbeiterfänger grühten die Toten mit dem Gesang der Lieder „Unsterblichkeit“ und „Torb Jolein“. Nachdem der Gesang verklungen, sandte Wegmann im Namen des Volkstages einen letzten Gruß zu den Toten hinab. Wie war es möglich, fragte er, daß die Freiheit der Straße, das Recht, für das wir jahrzehntelang gekämpft haben, uns verkratzt werden konnten? Dieht man jene Deserteure für minderwertig? Nicht aus Feigheit, sondern aus Ueberzeugung sind sie zu Deserteuren geworden. Noch schwere Kämpfe seien zu leisten, bis unser Ziel, die wahrhaft sozialistische Republik, erreicht ist. Ein italienischer Genosse überbrachte den Freiheitshelden die Grüße der italienischen Genossen. Darauf trat Liebknecht an die Gruft: Die 14 Säрге bergen 14 junge Kameraden, deren Herzen für das Heiligste geschlagen haben, was die Menschheit je erdachte. Darum seien sie getötet worden, und von einer Regierung, in der auch Sozialisten vertreten seien. Die 14 Säрге seien 14 Anklagen gegen jene Männer, die in der Stadtkommandantur heute noch das Heft in Händen haben, sie seien 14 Kräfte an das Proletariat und 14 Erinnerungen an die internationalen Pflichten des Proletariats. Die Trauerversammlung trägt einen internationalen Charakter und unter den 14 Toten befände sich ein dänischer Genosse, der herbeigekommen, um der Revolution zu helfen. An der offenen Gruft erhoben wir, unsere internationalen Pflichten zu erfüllen. Drohne vom Rat der Deserteure sagte: Die neue Gesellschaft habe doppelt soviel Tote erfordert, als die alte Regierung. Schluß vom Roten Soldatenbund wies die Verdächtigungen gegen die Toten zurück. Mit dem Lied: „Wer für die Freiheit gestritten . . .“ fand die Feier ihren Abschluß.

Ein mächtiges Meer von Kränzen, riesenhaften, ergoß sich über die Hügel des Friedrichshain. Es mochten 500 gewesen sein. Alle bekannten Großbetriebe Berlins, wie Schwarzkopff, A. G. O., Deutsche Waffen- und Munitionsanstalt, die Spandauer Staatsfabriken waren vertreten. Auch zahlreiche Truppensörper hatten Blumenpendeln entsandt, so der Her Ausbilder der Marine, der Oberste Marineamt der Rieder-Elbe u. a. In diesen Widmungen wurden die Toten als Opfer der Reaktion und der Gegenrevolution besonders geehrt. Die Sicherheitsmannschaft des Polizeipräsidiums haben ihrer Garde folgende Widmung auf den Weg gegeben:

Uns wahrer Recht habt Ihr gestritten,  
Von Haß umbrannt wie der Feind,  
Den Freiheitstod habt Ihr erlitten  
Durch den bekannten Muthund —

## Groß-Berlin.

### Gegenläge.

Nach Mitternacht. Der Wind weht rau und ein kalter Regen fließt unaufhaltsam herab. Raselnd und quitzelnd naht die letzte Elektrische, die hinaus nach dem Westen Berlins fährt. Die Stunde auf einen Hahn, so stürzt sich die Schär bereit, die noch mit wollen, auf die Bahn. Ein tolles Gedränge, ein wilder Kampf ums Dasein, um ein kleines Plätzchen. Man flucht und schimpft und dazwischen rinnt ein lustiges Lachen; denn der gemütliche Humor des Berliner ist unsterblich. Derselbe und selbstkritisch drängt und stößt man sich. Die feinsten Herren mit der „alten Kinderstube“ schieben die Frauen aramam beiseite. „Tretet Sie doch in die Mitte, meine Herrschaften.“ ruft die Schaffnerin in aufgeregter Verweilung. Mein Gott, ihre Aufgabe ist nicht leicht. Das Publikum ist krabburstia und wie ein losgelassenes Raubtier. Gleich einer schweren, vollen Traube hängen die Menschen zum Trittbrett heraus.

Um mich herum haben sich ein paar sehr elegante Vertreter der Berliner Lebendwelt eingekauert. Sie leben so feil und rosa aus, als ob sie seit dem August 1914 in einem Dornroschenschlaf aelassen hätten, die richtige Friedensware. Ihre Augen schänzen feuchtschöllisch und dem Gebraue ihrer Zähne entströmt ein süßer Dunst von Wein und Roanof. Offenbar kommen sie von einer langen Sibuna, in der über Zuppe, Fisch und Oraten Bordeaux und dreiersteritem Sennelss ausaidiea verhandelt wurde. Nach einem solch erhebenden Erlebnis unterhalten sich Männer dieser edlen Art reackmäßig über ihre reiche Schlochten auf dem Felde des Krähreren Geldlechts.

„Das nächstmal erwarte ich Nummer mit Majonaise!“ ruft der eine, während er sich verabschiedet und vom Trittbrett springt. Die Bahn raselt weiter durch die feuchte Nacht. Blöcklich strinkt vor uns ein Licht auf. Schläge erdröhnen. Ein paar Arbeiter, von einem arden wackelnden Feuerstein besudelt, reihen das Strokenpflaster auf. Der Kommer lauft auf den Keil herab, der den Abhalt arbrödelt. „Sant zu!“ ruft der eine der Lebemänner mit frechem Nacheln herunter. Die Arbeiter halten einen Anagnid lang ein und derienior, der den Kommer klawna, ein Mann mit zermürdetem und schwarz armeiheltem Gesicht, ruft mit finster drohender Miene herauf: „Komm' nur herunter!“

Aus der Tiefe ertönen die Stimmen der Gehackteteten der Krährer, der Rebellien.

Militärische Bereitschaft gegen die Begräbnistteilnehmer? Ung wird mitgeteilt, daß gestern nachmittag am Hinteringang der Universität in der Chausseestraße drei schützengradenmäßig ausgerüstete Kadette mit dem Stahlhelm auf dem Kopfe

auf Posten standen. Spaziergänger fiel diese merkwürdige Ausrüstung auf und sie wandten sich daher an die Posten mit der Frage, was denn wohl dieser kriegerische Aufzug zu bedeuten habe. Sie erhielten die Auskunft: „Ich die Teiln immer an der Begräbnistfeier beabsichtigten, bei der Rückkehr von Friedrichhof die Fahne vom Tische der Universität zu entfernen. Aber sie sollten nur kommen, man sei bereit!“ Auf dem Tische sei ein Kaschinengewehr postiert, und der Offizier, der die Aufstellung des Kaschinengewehrs angeordnet hat, habe sogar den Befehl gegeben, das Gewehr so zu postieren, daß es von der Straße aus sichtbar sei.

Aus der ganzen Unterhaltung unseres Berichterstatters mit dem Posten geht hervor, daß die Soldaten bis ins kleinste durchgearbeitete Instruktionen zur Abwehr eines Angriffs auf die Universität erhalten haben.

Schlimmeren Unfug kann man nicht treiben. Man läßt die schwarz-weiß-roten Fahnen flattern, obwohl man, wie oben aus dieser Vorbereitung auf eine Straßenschlacht hervorgeht, genau weiß, daß sie provozierend wirken können. Statt vernünftig zu sein und die Fahnen einzuziehen, provoziert man weiter und stärker, indem man Soldaten mit dem Stahlhelm auf Posten stellt. Man bekant damit, daß man nach Bürgerblut lechzt! Man gibt damit zu, daß man bereit ist, Bürgerblut zu vergießen, um einen schwarz-weiß-roten Lappen zu schützen!

### Delegierten-Vollversammlung der Soldatenräte Groß-Berlins.

Das Bureau der Soldatenräte Groß-Berlins ruft eine Vollversammlung der Delegierten für Sonntag, den 22. Dezember 1918, nachmittags 1 Uhr im großen Situationsaal des Reichstagsgebäudes ein. Auf der Tagesordnung stehen zunächst folgende Punkte: 1. Bericht des Bureau; 2. Ergänzungswahlen zum Bureau; 3. Bericht über den Reichstagskongreß der A.- und S.-Räte; 4. Bericht des Minister-Konferenz; 5. Stellungnahme zur Bildung eines A.- und S.-Rates für Groß-Berlin. Als Ausweise gelten die vom Wahlbureau ausgestellten grünen Karten. Einang durch Portal 2.

### Sitzung des Zentralsoldatenrates des III. A. R.

Am Sonnabend, den 21. Dezember, versammelten sich die Delegierten des Zentralsoldatenrates des III. A. R. zu einer Sitzung im Gewerkschaftshaus. In seinem Tätigkeitsbericht betonte der Vorsitzende, daß zum großen Bedauern der Soldaten vielfach die alten Gesetze des alten Regimes noch in Kraft und die alten Beamten noch in Amt und Würden seien. Vor allem herrsche der Pöppel noch in dem Kriegsministerium, wo es an jeder Kontrolle der Soldatenräte fehle. — Zur weiteren Debatte stand ein Regulator zur Wahl von Soldatenräten, des vom Bureau des Zentralsoldatenrates der Verammlung vorgelegt wurde. Wir haben daraus folgende Sätze herbor: „Bei allen Soldatenwahlen haben vor der Abstimmung die betreffenden Kandidaten den vorformulierten Kameraden bezüg. Delegierten in kurzen Worten ihre politische Gesinnung darzulegen. Der größte Wert ist darauf zu legen, daß die Kandidaten mit ihrer politischen Ueberzeugung auf dem Boden der sozialistischen Republik stehen. . . . Die Aufgaben der S.-R. bestehen darin, die Disziplin und Rannesucht im Sinne der errungenen sozialistischen Freiheit einzuführen.“ Nachdem ein Redner darauf hingewiesen hat, daß jetzt ein Wahlrecht für das ganze Reich sich in Arbeit befinde, wird der vorliegende Entwurf im Sinne von Kandidaten den unabhängigen Stellen überhandt. Weiter wird darüber diskutiert, ob sich die Delegierten der S.-R. des III. A. R. an Delegiertenversammlungen der S.-R. von Groß-Berlin beteiligen sollen. Nach einer lebhaften Debatte wird ein Beschluß in zustimmendem Sinne gefaßt für diejenigen Formationen des III. A. R., die zu Berlin gehören.

### Zum Schutze der Sicherheit.

Die Sicherheitswehr des Polizeipräsidiums ist mit einer roten Binde versehen, die weiße Nummern und den Buchstaben S. aufweisen. Um nötigenfalls sich über die Person eines Sicherheitsmannes zu vergewissern, muß die Nummer festgehalten werden. Diese Mannschaften tragen noch einen roten Ausweis mit ihrer Photographie und der Nummer, die mit der auf der Armbinde übereinstimmen muß. Die weißen Binden sind als unangenehm zu betrachten. Nur die Vertreter, die zur Bewachung einer Anzahl größerer Unternehmungen verwendet werden, tragen vorläufig noch weiße Binden.

Die Sicherheitswehr übt den Sicherheitsdienst auf den Straßen aus, und zwar mit in Berlin ansässigen Bürgern. Das Verhältnis zwischen Soldat und Bürger ist wie 2 zu 1. Außer der Sicherheitswehr des Polizeipräsidiums besteht noch eine republikanische Soldatenwehr, die der Kommandantur untersteht. Diese Wehr trägt rote Armbinden mit schwarzer Aufschrift und Nummer. Ein Ausweis besitzt die gleiche Nummer der auf der Armbinde verzeichneten.

Eine neuerdings getroffene Vereinbarung zwischen Polizeipräsidium und Kommandantur regelt die Kompetenzen der Sicherheitswehr und der republikanischen Soldatenwehr. Die Sicherheitswehr erstreckt sich auf die Wahrnehmung des gesamten Ordnungsdienstes, während die republikanische Soldatenwehr den Schutz der militärischen Gebäude, der Staatsgebäude, der Seereschiffe, den Bahnhofsdienst — außer dem reinen Ordnungsdienst — ausübt.

Somit es sich um die Ausübung von notwendig werdenden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen handelt, so soll das Aufgab der Polizei sein, die eventuell auch auf Ersuchen der Kommandantur in Funktion treten wird. Ausgenommen die Fälle, in denen es sich um sofortiges Eingreifen auf frischer Tat und besonders um militärische Dinge handelt, wie bei den jetzt sehr in Mitleid stehenden Verschickungen von Heeresgerät. Diese Verschickungen sind jetzt so groß, daß Millionen Mark verschleudert werden.

Vom Arbeiter-Turnerbund wird geschrieben: Am Trüben zu sitzen verliessen jetzt die bürgerlichen Sportverbände, indem sie unter dem heuchlerischen Vorwand, daß sie schon immer demokratisch gewesen seien, die Arbeitersportvereine an sich zu ziehen suchten. Auf einmal haben sie erkannt, daß sie nur unter einem widerwärtigen Zwange von oben, sich an den Vertriebenen des Vönddeutschlandbundes, der Turnverbänden mit ihrer militärischen Erziehung, an dem ganzen chauvinistischen monarchistischen Nummel beteiligt haben und jetzt froh wären, von diesem unwürdigen Zwange befreit zu sein. Im gleichen Atemzuge gehen sie jedoch zu, daß sie es getan haben, um die Abhängigkeit von den Kreisen zu behalten und ihren Einfluß bei der reichsweiten Regelung der Jugendbergebung geltend zu machen, das heißt auf deutsch, sich an der erlöschenden Staatskassette mit zu mästen und für sich auf dem Quappwege recht viel Vorteile zu klabern. Diese Kasse sind ihnen jetzt davon gekommen, zugleich auch all die schönen Einrichtungen, wie Kronprinzengalasspiele, Hindenburgpfortenlämpfe, Robbeisli, und Kaiserstühle, alles Dinge, die man nicht als widerwärtigen Zwang empfinden hat. Doch unsere bürgerlichen Sportgladiatoren sind gewisse Demagogen, und da ihnen der Zugang zur gegenwärtigen Regierung versperrt ist, versuchen sie diesen Weg über die Arbeitersportvereine zu finden, indem sie diese für ihre Zwecke einzulangen suchen. Und leider muß es gesagt werden, daß diese Werbedemagogen in



...weiterverarbeiten schon Anstell angereicher haben, die sehr durch die politische Umwandlung der Schranken zwischen uns und jenen ...

...Schokolade in Tafeln und auf besondere Bezeichnung für Kinder im 1. Lebensjahre 1/4 Pf. ...

...Gönisch, Feud u. a. unbeschäftigt ihr Wesen treiben durften. ...

Ablieferung von Waffen und Sprengstoff. Die Kommandantur veröffentlicht die Bestimmungen über die Abgabe von Waffen ...

Aus den Organisationen.

Erster Wahlkreis. Am Donnerstag, den 19. Dezember sprach der Redakteur der 'Freiheit' Genosse Dr. Restriepfe in einer gut besuchten Versammlung ...

Bankrott. Am Montag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr, im Restaurant 'Am Kurfürsten' ...

Nur drückliche Beachtung! Die Einsender von Manuskripten (Artikel, Berichte usw.) an unsere Redaktion werden dringend gebeten ...

Alle Arbeiterkräfte, die auf dem Boden der U. S. P. stehen, versammeln sich heute nachmittags 8 Uhr im kleinen Sitzungssaal ...

Die Volkshunde ist wieder auf 10 1/2 Uhr festgesetzt worden. Silvester ist der Volksschuh um 1 Uhr. Es wird lebhaft Klage geführt ...

Das gefährliche Templerhofes Feld. Die Unfähigkeit auf dem Templerhofes Felde ist in den letzten Tagen so groß geworden, daß die Eltern guttun ...

Gefährliche Stahlfabrikanten. Die Fällung eines Berliner Stahlfabrikanten über 20 R. ist in diesen Tagen angehalten worden ...

Der Hund 'Neues Vaterland' veranfaßt am Montag abend 7 1/2 Uhr im 'Meisteraal' ...

Turnverein 'Hüte', 7. Männerabteilung. Wie alljährlich, veranstaltet die 7. Männerabteilung des Turnvereins 'Hüte' ...

Lebensmittellieferer.

Neuheit. Der Verkauf von 1 Pfund Rarmelade auf die Abschnitte 81 und 82 der Groß-Berliner Lebensmittellieferer ...

Schneeberg. Am 22. und 23. Dezember gegen den von den Volkskommissionen ausgegebenen Bezugsschein eine halbe Gans ...

Wilmersdorf. Bis 31. Dezember ein Briefchen Süßholz, bis 18. Dezember 250 Gramm Runkelrübe ...

Zweiter Wahlkreis. Achtung, Genossen! Die Besessende am Montag, den 22. d. M., fallen der bevorstehenden Festtage wegen aus ...

Dritter Wahlkreis. Heute Flugblattverbreitung! Die Genossen werden ersucht, sich regen daran zu beteiligen ...

Sechster Wahlkreis. Drei öffentliche Versammlungen fanden im 6. Kreis am Freitagabend statt; sie waren buchstäblich ausverkauft ...

...während der Revolution noch keineswegs geleistet sind, und daß es zur Durchführung der sozialistischen Republik nach der Steigerung des revolutionären Willens des Proletariats bedürfe ...

Gewerkschaftliches.

Streik bei Moritz Dobrin. Nach mehrfachen ergebnislosen Verhandlungen haben sämtliche Angestellte bei der Firma Moritz Dobrin die Arbeit eingestellt ...

Streik der Restaurationskellnerinnen im Reservierenshaub. Sämtliche Angestellten in obgenanntem Betrieb legten gestern die Arbeit nieder ...

Von der Beichlagnahme freizugeben

und die Sittenromane von Jolanthe Maras:

Lilli

Ein Sittenbild aus Berlin W Preis M. 4,-

als Fortsetzung:

Lillis Ehe

Preis M. 4,-

Lilli Braun schreibt: ... ebenso glänzende und wahrheitsgetreue Schilderungen der Verhältnisse ...

Zu beziehen durch: Dogler & Co., Berlin W 9, Köthener Straße 27, Abt. 9.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. Restriepfe, Berlin-Wilmersdorf, Druck der Lindendruckerei und Verlagsbuchhandlung ...



# Bekanntmachung

## betr. Ablieferung von Heereswaffen und sonstigem Heeresgut.

Die Kommandantur Berlin veröffentlicht nachstehende Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. 12. 18 und die Ausführungsbestimmungen des Preussischen Ministeriums des Innern vom 19. 12. 18. Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut in den Besitz des Reichs. Vom 14. Dezember 1918.

Trotz aller ergangenen Aufforderungen und Kontrollmaßnahmen befinden sich noch immer zahlreiche aus den Beständen der Heeresverwaltung stammende Waffen sowie bedeutende Mengen an Heeresgut und Heeresgerät unbefugterweise im Besitze von entlassenen Soldaten und von Privatpersonen. Diese Zustände können nicht länger geduldet werden. Die Reichsregierung sieht sich daher genötigt, ihnen entgegenzutreten.

Wir verordnen mit sofortiger Gesetzeskraft:

### § 1.

Wer sich unbefugt in dem Besitze von Waffen befindet, die aus Heeresbeständen stammen, ist verpflichtet, sie innerhalb der von den zuständigen Behörden bezeichneten Frist abzuliefern. Der zuständige Behörde ist bestimmt die Landeszentralbehörde.

Unbefugter Besitzer ist, wer ohne den Willen der Regierung oder der ihr unterstellten Organe den Besitz solcher Waffen erlangt hat oder erhält.

### § 2.

Die gleiche Verpflichtung liegt demjenigen ob, der Heeresgerät und Heeresgut aller Art (Fahrzeuge, insbesondere Kraftfahrzeuge, Pferde) in Besitz hat, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb dieser Gegenstände ausweisen zu können. Handelt es sich um militärische Feldmuskeln- oder Kurbelmaschinen zum persönlichen Gebrauche, so ist dem Besitzer der Nachweis des unrechtmäßigen Erwerbes zu führen.

### § 3.

Wer sich nach Ablauf der Frist noch unbefugterweise im Besitze von Gegenständen der in § 1 und 2 bezeichneten Art befindet, wird, unbeschadet einer nach den allgemeinen Strafvorschriften wegen der unbefugten Aneignung etwa bereits verhängten Strafe, wegen Unterlassung der angeordneten Ablieferung mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

### § 4.

Wer der angeordneten Ablieferung innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, bleibt für eine etwaige vor der Ablieferung benutzte, auf den abgelieferten Gegenstand bezügliche unbefugte Aneignung straflos.

Die Ausführungsbestimmungen erlassen die Landeszentralbehörden.

Berlin, den 14. Dezember 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Obert. Haack.

Berlin, 19. Dezember.

Für Preußen wird die Durchführung der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. Dezember 1918 über Ablieferung von Waffen und Heeresgerät den Regierungspräsidenten übertragen, die sich mit den zuständigen Generalkommandos ins Benehmen zu setzen haben. Für Groß-Berlin behalten wir uns die Durchführung unmittelsbar vor.

Die Regierungspräsidenten haben sofort die nach § 1 der Verordnung zu legenden Frist zu bestimmen und mit der Aufforderung bekanntzugeben, daß die Ablieferung der in der Verordnung bezeichneten Gegenstände innerhalb dieser Frist in den von ihnen zu bestimmenden Orten bei der im einzelnen angegebenen Stellen zu erfolgen habe.

Ministerium des Innern.  
ges. Dirck.

Berlin, 20. Dezember.

Anordnung über Ablieferung von Waffen und Heeresgerät in folgenden Gemeinden Groß-Berlins.

Landespolizeibezirk Berlin:

Adlershof, Baumgartenweg, Berlin-Grif., Dablen, Friedenau, Friedrichsfelde mit Karlshorst, Grunewald, Heinersdorf, Hohenlinden, Johannisthal, Rantow, Lichterberg, Lichterfelde, Mariensfeld, Mariendorf mit Glindow, Niederschöneweide, Riechschönhausen mit Schönholz, Oberschöneweide, Pantow, Reinickendorf, Rosenthal, Schmargendorf, Berlin-

Steglitz, Berlin-Stralau, Berlin-Tegeel mit Gutbezirk, Schloß Tegeel, Tempelhof, Weihenice, Wilhelmshagen, Wilmersdorf, Wittenau mit Forstgölz, Golensee, Nikolassee, Nordend, Wöhenice, Rudow, Schlachtensee, Siemensstadt, Zehlendorf.

Zur Durchführung der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. Dezember 1918 über Ablieferung von Waffen und Heeresgerät bestimmen wir hierdurch für die oben aufgeführten Gemeinden Groß-Berlins folgendes:

### A. Freiwillige Ablieferung bzw. Anmeldung.

1. Jede Person, die sich unbefugt im Besitze von Heereswaffen und Heeresmunition befindet, hat diese bis spätestens 24. Dezember 1918 bei einer der nachstehenden Sammelstellen abzugeben:

Berlin nördlich der Spree:

- Kaserne Regiment Alexander, Berlin C. 25, Alexanderstraße 55.
- Garde-Musketen-Regiment, Berlin R. 4, Chausseestraße 95-98.
- 4. Garde-Regiment a. F., Berlin NW. 52, Rathenower Str. 10.

Berlin südlich der Spree:

- Kaserne Regiment Alexander (OH) Berlin R. 24, Prinz-Friedrich-Kanalstr. 1-3.
- Republik. Soldatenwehr Depot XVI, Alte Bibliothek, Kaiser-Franz-Kanal-Platz.
- Kaserne Regiment Augusta, Berlin SW. 20, Briesenstraße 16.
- Garde-Musketen-Regiment a. F., Berlin SW. 20, August von Wittembergerstr. 3.
- 3. Garde-Regiment a. F., Berlin SO. 33, Brangelstr. 97-99.

### Berort:

- Charlottenburg: Kaserne Regiment Elisabeth, Königin-Elisabethstr.
- Wilmersdorf: Kaserne Schiffer-Grf.-Boll, Wilmersdorf, Wegstr. 32.
- Schöneberg: Kaserne 1. Grf.-Boll, Eisenbahn-Reg. 1, Schöneberg, General-Papestr.
- Kreuzberg: Kaserne Inf.-Reg. 64, Köpferstr. 54.
- Lichterfelde: Kaserne Grf.-Boll, 6. Garde-Inf.-Reg., Wollenbergstraße 5.
- Zehlendorf-Bannewitz: Kaserne Grf.-Boll, 2. Garde-Reg.-Reg.
- Lichterfelde: Kaserne Garde-Schützen-Boll, Berlin-Lichterfelde, Steglitzer Str. 53.
- Mariendorf: Kaserne 3. Garde-Train-Grf.-Boll, Mariendorf, Dorfstraße.
- Rantow: Kaserne Krausstr.-Grf.-Boll, 1. Rantow, Mariensfelder Straße.
- Tempelhof: Kaserne 1. Garde-Train-Grf.-Boll, Tempelhof, Berliner Str. 42-45.
- Riechschöneweide: Kaserne Grf.-Boll für technische Sonderformationen, Riechschöneweide, Sedanstr. 56.
- Weihenice und Heinersdorf: Kaserne Grf.-Boll, 1. Garde-Reg.-Reg., Weihenice, Wilhelmstr. 142.
- Pantow: Kaserne Lehr-Inf.-Reg., Pantow, Neus Schönholzer Straße 35.
- Reinickendorf: Kaserne 5. Grf.-Musk.-Gew.-Komp. des Gardekorps, Reinickendorf, Baseler Str. 5.
- Tegeel und Wittenau: Kaserne Grf.-Boll, Ref.-Inf.-Reg. 208, Tegeel, Kreuzstraße 56.

Jeder Abgabepflichtige kann diese Gegenstände in der seiner Wohnung nächstgelegenen Abgabestelle abliefern.

2. Die Abgabestellen sind von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet. Sie geben über Zahl und Art der abgelieferten Stücke Empfangsbescheinigungen aus.

3. Alles sonstige nach im Besitze unbefugter Personen befindliche Heeresgut, nämlich:

Gelder der Heeresverwaltung, Kraftfahrzeuge, Zubehör und Betriebsstoffe, Pferde oder sonstige Reit- und Zugtiere, Vieh, Hunde, Fahrzeuge, Geschirre, Flugzeuge, Motore usw., Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, Lebens- und Futtermittel, Rohstoffe usw.

ist bis zum 25. Dezember 1918 einschließlich dem unterzeichneten Ministerium mit der äußeren Aufschrift „Betrifft Heeresgut“ unter genauer Angabe der Adresse schriftlich oder mündlich, jedoch nicht telephonisch, anzumelden.

4. Wer der unter Ziffer 1 angeordneten Ablieferung bzw. der unter Ziffer 3 angeordneten Anmeldung bis zum 25. Dezember 1918 einschließlich rechtzeitig nachkommt, bleibt für eine etwaige vor der Ablieferung oder Anmeldung begangene den abgelieferten oder angemeldeten Gegenstand betreffende unbefugte Aneignung straflos.

5. Die zur Einziehung oder Beschlagnahme berechtigten Personen führen besonderen Ausweis der Kommandantur Berlin mit Dienststempel und Unterschrift des ersten Kommandanten und sind mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehen.

6. Personen, welche ohne oder mit falschem Ausweis Beschlagnahme von Heeresgut vorzunehmen versuchen, sind nach Möglichkeit der Kommandantur oder der nächstliegenden Kasernebehörde zuzuführen, oder der Kommandantur demnächst zu machen, doch ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

### B. Aufsicht über Kraftfahrzeugverkehr.

1. Alle militärischen Kraftfahrzeuge in Berlin und den Marken müssen vom 20. Dezember 1918 ab im Besitze eines von der Kommandantur ausgestellten Ausweises sein. Die von allen anderen Stellen, z. B. L- und S-Räten, Ausschüssen, Kraftverkehrsamt, Wumba usw. ausgestellten Ausweise verlieren am 20. Dezember 1918 ihre Gültigkeit.

2. Alle militärischen Kraftfahrzeuge, welche nicht im Besitze eines vorgeschriebenen Ausweises sind, werden beschlagnahmt. Befugt zur Beschlagnahme sind die Kraftfahrzeugpatrouillen der Kommandantur. Diese Patrouillen sind im Besitze eines von der Kommandantur ausgestellten, abgestempelten und vom 1. Kommandanten von Berlin unterschriebenen Ausweises. Diese Ausweise tragen fortlaufende Nummern und sind mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehen.

### C.

Wegen Einziehung des angemeldeten Heeresgutes und wegen sofortiger Beschlagnahme der nicht rechtzeitig abgelieferten Gegenstände ergibt demnächst besondere Anordnung.

Ministerium des Innern.  
ges. Dirck.

Ministerium des Innern.  
IIa 1368.

In Ergänzung unseres Erlasses vom 19. Dezember 1918 — IIa 1360 — wegen Ablieferung von Waffen und Heeresgerät in den Groß-Berliner Gemeinden bestimmen wir hiermit folgendes:

1. So sich nach dem 25. Dezember 1918 noch Heereswaffen, Heeresmunition, Gelder der Heeresverwaltung, sowie sonstige unter A. 3 unserer Verordnung vom 19. Dezember 1918 — IIa 1360 — aufgeführte Heeresgut im Besitze unbefugter befindet, wird die Beschlagnahme zwangsweise durchgeführt. Gleichzeitig kann gemäß Verordnung der Reichsregierung vom 14. Dezember 1918, § 3, Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder eine dieser beiden Strafen verhängt werden.

2. Personen, die nach dem spätesten Abgabetermin, also nach dem 24. Dezember 1918 in der Lage sind, über im Besitze unbefugter noch befindliche Maschinenwaffen, Gewehre, Pistolen und sonstige Landwaffen bzw. Munition oder ganze Lager vorbereiteter Waffen Anhaben zu machen, derart, daß die Beschlagnahme tatsächlich durchgeführt werden kann, erhalten eine Belohnung von 10 Proz. des Wertes der beschlagnahmten Gegenstände. Bei Nachweisung von Geschützen, Panzer-Kraftwagen pp. wird gleichfalls eine Belohnung von Fall zu Fall festgesetzt und ausbezahlt werden.

3. Die zur Einziehung oder Beschlagnahme berechtigten Personen führen besonderen Ausweis der Kommandantur Berlin mit Dienststempel und Unterschrift des 1. Kommandanten und sind mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehen.

Berlin, den 20. Dezember 1918.

ges. Dirck.



# A. Wertheim

Zwischenstock Leipziger Straße Zwischenstock

## Bilder

### Gemälde

Münchener Künstler: Walter Fiele, Stahlmüller, Peter Paul Müller, Kleheas, Lipps, Ulmer u. a.

### Kopien alter Meister

aus den Gemälde-Galerien München, Berlin, Dresden und Hannover.

### Men-Bilder

In ovalem Goldrahmen, Handmalerei:  
Größe 30x40 cm Mk. 65.- und 95.-  
Größe 40x50 cm Mk. 125.-  
Größe 70x100 cm Mk. 450.- u. 475.-

# Otto Siegel

Berlin, Gr. Frankfurter Str. 101  
Frankfurter Allee 50  
Andreasstrasse 35

Zithern von 45<sup>00</sup> an  
Hand-Marmarika von 16<sup>00</sup> an  
Schall-Platten von 2<sup>00</sup> an  
Sprengmaschinen von 50<sup>00</sup> an  
Violen von 7<sup>00</sup> an  
Laute von 50<sup>00</sup> an  
Mund-Harmonikas von 45 Pfl. an  
Mandolinen von 35<sup>00</sup> an  
Gitarren von 50<sup>00</sup> an  
Trio-Apparate von 75<sup>00</sup> an

ca. 15000  
Instrumente am Lager!

## VERLAG PAUL CASSIRER BRUNO SCHENLANK

In diesen Nächten

Gehftet 4.50 M. Gebunden 6.- M.

Diese Gedichte sind Form gewordene Gefühle des Proletariats. Der Name Schönlink hat in der deutschen Arbeiterschaft so guten Klang, daß man ihres Interesses an den Versen Bruno Schönlinks sicher sein dürfte.

Weltbekannt und anerkannt  
Ist der Vervielfältigungs-Apparat

## Schapiroograph.

Wieder mit echten Glycerin-Rollen lieferbar!

Tadellos scharfe Abzüge von Handschrift, Maschinenschrift oder Zeichnung. Einfachste und praktischste Handhabung. Billigster und bester Vervielfältigungs-Apparat.

Man verlange kostenfrei Prospekt und Druckproben.

**A. Schapiro, Berlin C,**  
Stralauer Straße 56.

Nach Rückkehr unserer alten geschulten Mechaniker haben wir unseren Werkstatt-Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen.

### Kopierungen an Schreib- und Rechen

schreibenden Apparaten  
werden durch unsere mechanischen Werkstätten schnell, fachmännisch und preiswert ausgeführt.

Größtes Spezialbüro für Rechenmaschinen  
**„Cosmos“** Berlin W., Leipziger Str. 28  
Telefon: Kaminmarkt, 211/11 (11)  
Telezentrum 196. Telegr.: Maschinen-cosmos Berlin.

## Zähne 2 Mark! 4.- Mark

mit echtem  
**Friedens-Kautschuk**  
schöne, natürliche Farbe bei 5jähriger schriftlicher Garantie.  
Zahnziehen mit örtlich. Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!  
Spezialität: Zähne ohne Gaumen!

Echte Goldkronen von 20 Mark an.  
Keine Luxuspreise.  
Persönliche fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.

### Zahnpraxis **Hatvani**

Danziger Straße 1  
Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.  
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags und Feiertags 9-12.  
In den letzten 2 Jahren über  
2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert. ::

### Gesangverein **Liederfreund-Pankow**

M. d. D. A. S. B. Chorleiter: Max Müller.  
Am Donnerstag, den 26. Dez. 1918 (2. Weihnachtsfeier), veranstalten wir im Lüdners Konzertsaal im Gesell. Berlin-Pankow, Breite Straße 34, eine **Sänger-Morgensprache**.  
Vereine und Gäste sind willkommen.  
Anfang 10 Uhr. Der Vorstand.

## Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unserer gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie und des Handels steht bevor, und es werden überall **geschulte Kräfte gesucht** sein. Angehörige technischer Berufe und Handwerker sollen nicht verkümmern, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anpassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich ohne Lehrer, durch einfacher Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, sind die technischen Selbstunterrichtswerke **System Kasmack-Hachfeld**, 7 mit 108 starke Brosch. kostenlos **Bonness & Hachfeld, P. Ostdam, Postfach**

## 4000 Stück Herren-Anker-Uhren

mit Leuchtziffern, Radiumpunktes u. Zeigern mit Sekunde  
Genauer Stückpreis 7.50 M. 1 Jahr Garantie  
Während des ganzen Krieges millionenfach bestens bewährt  
Reiche Auswahl in Herren- Armband- und Damen-Uhren.

Deutschlands Uhren-Manufaktur  
Berlin C 19,  
Bouthausstraße 4.  
Auf Eleganz achten, da Verwechslungen möglich!  
Sonntag vor Weihnachten geöffnet.

### Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung habe ich für den Stadtkreis Berlin den Stadtrat Loehning zum Wahlkommissar und den Stadtrat Nielsen zu seinem Stellvertreter ernannt.

Charlottenburg, den 14. Dezember 1918.

Der Oberpräsident  
der Provinz Brandenburg und von Berlin.  
geb. v. Seebell.

O. P. 27344.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Berlin, den 19. Dezember 1918.

Stadtrat. (J.-Nr. 642 Wohl 15.)

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsbüro Berlin.

Achtung Gürtler!

Mittwoch, den 25. Dezember 1918 (A. Weltkriegsfeiertag)

## Große Matinee

zur Feier der aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen  
erzogen von der  
Gürtler-Gesellschaft und der Branche der Berliner Gürtler  
im Gesellschaftsraum, Engel-Platz 10, Saal 4.  
Größte 11 Uhr. Beginn 11<sup>15</sup> Uhr.

Eintritt 1 Mark.

Eintrittskarten sind bei den Vertrauensleuten, an der Kasse und bei  
Kell. Arumhorn, S. 50, Schlichter, 11, zu haben.

## Achtung! Arbeiter!

Auf Grund des Abkommens mit der Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgebung; Arbeiter der Metallindustrie, des Transport- und Fuhrwesens, der Chemischen und Bauindustrie, sowie der Industrie für für Stein und Erde aus Betrieben, die weniger als 40 Arbeiter beschäftigen, erhalten

## billige Kleidung

gegen Abgabe eines Bezugsscheins und eines Ausweises vom Arbeitgeber, in der K. V. G., Abteilung für Arbeiterversorgung, Berlin SW., Kommandantenstraße 82.  
Verkaufszeit 9-12 und 3-6 Uhr.

Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit.  
Beseitigung von Ausschüssen u. chron. Katarrhen  
(schnell u. schmerzlos)

# SANABO

Pat. Nr. 239184

Wirksamstes Spezial-Instrument bei Blasen-, Darm- u. Harnleiden aller Art.

In Krankenhäusern, Lazareten, Kliniken im Gebrauch. Empfohlen von ersten Autoritäten.

Erhältlich für Ärzte oder auf ärztliche Verordnung:

„Sanabo“ Berlin W., Bölowstr. 12, part  
Veruspr.: Nollend. 102.  
Aerztliche Spree-Kliniken 12-2, S. 5, Sonntag 11-1

## Strassenhändler

für  
„Die Freiheit“  
ständig gesucht  
Schiffbauerdamm 19.

## 30 Bote frauen

sucht Fritz Mews, Genet. Str. 28,  
Expedition „Die Freiheit“.

Zeitungsanst. überführen  
verlangt  
Preuß. Lichtenburg, Tisdorfer Str.

## Zu Geschenkzwecken geeignete Werke:

Verfasser	Titel	Brosch.	Gebd.
Leosid Andrejew	Das Leben Vater Wassili		
	Fiweiskis. Novellen	M. 2.50	4.-
	Das rote Lachen	2.50	4.-
	Der Gouverneur. Novellen	2.50	4.-
Maxim Gorki	Eine Beichte. Roman	5.-	7.-
	Mären der Wirklichkeit.		
	Novellen	4.-	6.-
	Das Mitleid. Novellen	2.50	4.-
	Die Mutter. Ein russischer Arbeiterroman	6.-	8.-
	Der Spitzel. Roman	5.-	7.-
	Wie ein Mensch geboren ward. Novellen	4.-	6.-
A. Kuprin	Olessja. Novellen	4.-	6.-
Leo Tolstol	Auferstehung. Roman	7.50	10.-
	Briefe 1848-1910	7.50	10.-
	Der lebende Leichnam. Drama	2.50	4.-
	Und das Licht se einet in der Finsternis. Drama	2.50	4.-
	Nachgelassene Werke.		
	3 Bände in Leinen	15.-	
	3 Bände in Halbfanz	21.-	
Annastata Verbitskaja	Aus Sturmeszeit. Ein russischer Revolutionsroman	7.50	10.-

**J. Ladyschnikow Verlag G. m. b. H.**  
Berlin W. 50, Rankenstraße 23.

Der moderne feuer- und diebessichere  
**Bücher-Akten-Schrank**  
Hervorragende Qualitätsarbeit  
Vorteilhaft ausnutzbare Stössen  
Ab Lager lieferbar  
**Behrens & Bammat**  
Berlin N. O. Mohrenstr. 49. Zentrum 12476 4537.



# Aus der Frauenbewegung.

## Wohin gehören die weiblichen kaufmännischen Angestellten?

Die politisch rückständigsten unter den gewerblich Tätigen sind die weiblichen kaufmännischen Angestellten. Soweit sie überhaupt einem Verbands angehören, ist es der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, der sich vor einigen Tagen auf der Einladung zu einer Mitgliederversammlung — bezeichnenderweise auf gelbem Papier — „gewerkschaftliche Organisation“ der weiblichen Angestellten nannte.

Vielen solchen Namen hat er jedoch niemals gerecht. Er hatte gewiss einige gute soziale Bestrebungen und ist auch für diese eingetreten, so für: Verkürzung der Arbeitszeit, völlige Schließung der Sonntagsruhe, Anspruch des weiblichen Angestellten auf Sommerurlaub und anderes mehr. Ferner wurden der Angestellten durch den Verband Bildungsmaßnahmen nach allen kaufmännischen und vielen wissenschaftlichen Richtungen hin gegeben, nur nicht nach einer: — der politischen. Der Verband und seine Mitglieder sind im bürgerlichen Jahrmärkte und Schwimmen noch zuhause, in der Zeit der weiland Schulbegehrten Arbeitervereine. Da, in seiner letzten „Zeitschrift“ verwehrt sich der Verband ausdrücklich dagegen, Parteipolitik zu treiben.

Woher kommt das? — Ein jeder Berufsweg hat die Organisation, die er verdient. Schreiberin dieses ist seit Jahren als Kontistin und Buchhalterin tätig und geht der Tätigkeit gerade in ihren verschiedenen Stellungen die weiblichen Angestellten kennen zu lernen. Sie stammen meist aus „besseren“ Familien oder solchen, die ihre Kinder „besseren“ werden lassen wollten. Zum größten Teil sind es intelligente junge Mädchen, die erst allmählich in den vielen Jahren geschäftlicher Tätigkeit geistig verkommen, die außerhalb ihres Berufes liegenden Interessen, die sie im Alltag des Geschäftslebens, im Dienste des kaufmännischen Angestellten an dem Vertriebe des Kapitalisten haben muß. Dieses Geschäftsinteresse kauft der Kapitalist dem weiblichen Angestellten ab, indem er sie in den unproduktiven Betrieben hält, das auch ganz weg.

Bei den Mädchen ist das Geschäftsinteresse vielfach selbstgewollt. Wenn eine Angestellte auf dem Posten einer „hilfsreichen“ Buchhalterin angelangt ist, so gibt es keine Steigerung. Es sind Mädchen, denen der Beruf zur Ehe verschlossen blieb und die nun mit ganzer Seele an dem Geschäft hängen. Diese Kategorie findet man nicht nur unter den Buchhalterinnen, sondern an ihnen führt der weitaus größte Teil der älteren weiblichen Angestellten.

Dieser Faktor ist die größte Gefahr für die weiblichen Angestellten. Ohne es zu ahnen, vielen sie hier die tragende Rolle. Sie halten sich für verpflichtet, die Interessen der Kapitalisten zu vertreten, der zum Dank für diese „Interessensolidarität“ den ungeheuren Mehrwert aus ihrer Tätigkeit für sich behält. Wenn ihre Kraft nachläßt, so gibt es ihnen höchstens einen Spardosenlohn, in den unproduktiven Betrieben fällt das auch ganz weg.

Wenn die Handlungsbefähigung daraus nicht ihre Funktionen ziehen, so ist das durch ihre politische Gleichgültigkeit zu erklären, an dem zum größten Teil die kaufmännischen Verbände und Hilfsvereine mit ihrer Verleumdung der Schreine ihr gerüttelt volles Maß Schuld haben. Wenn die weiblichen Angestellten in Fabrikbetrieben bei Zweiteiligkeit zwischen Arbeitern und Kapitalisten „selbstverständlich“ auf Seite des Arbeiters stehen und von den Arbeitern abgetrennt, so ahnen sie damit nicht im geringsten, daß sie damit sich selbst, ihre eigenen Klasseninteressen schädigen. Die Angestellte muß sich bewußt werden, daß sie nichts, aber auch nichts das Geringste vor dem Arbeiter voraus hat, denn der Klassenbewußte Arbeiter, der seit Jahrzehnten für den Sozialismus kämpft, steht unendlich höher als die Angestellte, die ihre Klasse vertrat und den Kampf für den Sozialismus, der allein auch sie erlösen wird, erschwert. Wenn ich sage, die Angestellte, die ihre Zusammenge-

hörigkeit mit dem Proletariat leugnet und dadurch mit den Interessen der Arbeiter ihre ureigenen schädigt, so heißt das, daß auch sie Proletarierin ist.

Darum: Klarste Erkenntnis tut not! Es ist nicht nur Recht der Angestellten, sondern sogar ihre Menschenpflicht, sich den Weg zu bahnen und ihren Berufskolleginnen wie den Arbeitern Kampf- und Weggenossen zu werden.

Dieses auch den weiblichen Angestellten zum Bewußtsein zu bringen, ist unsere höchste und vornehmste Aufgabe, denn jetzt endlich haben die Frauen politische Rechte. Sie richtig zu benutzen, müssen wir auch die Handlungsbefähigten lehren.

Schon regen sich hier und da Anfänge Klassenbewußten Vorgehens. Doch sind das nur ganz leise Anfänge, die uns zeigen, daß die weiblichen Angestellten nur aufgeweckt und aufgeklärt zu werden brauchen, um zu wissen, wohin sie gehören: An die Seite des Ziel- und Klassenbewußten Proletariats, im Kampfe für den Sozialismus!

Gilb Geisenberg.

## Die Berliner Funktionärinnen zu den Wahlen!

Am Freitag, den 20. d. M., versammelten sich die Funktionärinnen von Groß-Berlin, um zu den bevorstehenden Nationalparlamentwahlen Kandidatinnen vorzuschlagen.

Die Kreise waren wie folgt vertreten: 1. Kreis zwei; 2. Kreis neun; 3. Kreis acht; 4. Kreis vierundzwanzig; 5. Kreis acht; 6. Kreis fünf; Kellern-Bezirk fünfzehn und Nieder-Bornim mit vier Genossinnen.

Am ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Wahlen“, hielt Genossin Wurm einen kurzen Vortrag, der die Unzufriedenheit mit dem Grundgesetz des Verhältniswahlrechts, nach welchem die Nationalparlamentwahl gewählt wird, vertrat machen sollte. Sie erinnerte daran, daß das durch die Revolution endlich erreichte Wahlrecht genau einem Antrag entspricht, den die Funktion der U. S. P. am 22. März 1917 im verfallenen Reichstag eingebracht hatte und der von der Mehrheit des Hauses abgelehnt worden war; angenommen wurde damals nur, daß bei den nächsten Reichstagswahlen in den großen Industriestädten nach dem Verhältniswahlrecht gewählt werden sollte. Die Revolution hat die Frauen, die die herrschende Klasse nur als wirtschaftliche Hilfskräfte der Männer betrachtete und der sie politische Rechte nicht zugestehen wollte, aufgerufen, an der zukünftigen Gestaltung der deutschen Republik mitzuwirken. Nun ist es an den Genossinnen, diejenigen Frauen zu entsenden, die nach Erfahrung und Wissen am geeignetsten sind, die Interessen der Frauen und damit die Interessen des Volksganges am besten zu vertreten. Die Referentin wies auf die besondere Bedeutung dieser Wahlen hin, indem die Nationalparlamentwahl berufen sei, die republikanische Verfassung zu schaffen, die nur dann eine wahrhaft sozialistische sein könne, wenn die Mehrzahl ihrer Mitglieder unabhängige Sozialistinnen wären. Gemäß einer unerbittlichen Vorgesprächung der weiblichen Mitglieder des Generalsekretariats, schlug die Vorsitzende den Funktionärinnen vor, als Kandidatinnen für Berlin, das insgesamt vierzehn Abgeordnete zu wählen hat, zwei Genossinnen, Wenzel und Fiebig vorzuschlagen. Gleichzeitig forderte sie auf, noch weitere Vorschläge zu machen.

Die sehr rege Diskussion behandelte viel weniger die Kandidatinnenfrage als die Stellung zur Nationalparlamentwahl selbst. Genossin Dunder und einige andere Rednerinnen erhoben scharfe Einwände gegen die von der Revolution geschaffene Reichsleitung, die nach ihrer Meinung nicht in sozialistischem Sinne arbeite. In der Nationalparlamentwahl erblickt Genossin Dunder aus die Verwirklichung des revolutionären Sozialismus, trotzdem sprach sie die nachstehende Resolution ein:

Der furchtbare wirtschaftliche und soziale Zusammenbruch, den der imperialistische Weltkrieg hinterlassen hat, läßt keinen anderen Ausweg zur Rettung der Gesellschaft übrig, als die Abschaffung des Kapitalismus und die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Der Sozialismus kann nicht auf dem Wege parlamentarischer Verhandlungen zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, sondern nur durch revolutionären Massenkampf der proletarischen Massen des Proletariats verwirklicht werden.

Die Einberufung der Nationalparlamentwahl ist ein gegenrevolutionäres Mittel, die proletarischen Massen ihres notwendigen

Wahlkampfes zu berauben, den Arbeiter- und Soldatenräten jede politische Macht zu nehmen und die Sozialisierung in blauen Dunst aufzulösen.

Nachdem sich der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte dazu hat mißbrauchen lassen, die Nationalparlamentwahl einzuberufen, ist es Pflicht aller ehrlich sozialistisch wirkenden Männer und Frauen, sich an den Wahlen zu beteiligen, um 1. die Wahlaktion, 2. die Kritik der Nationalparlamentwahl der revolutionären Aufklärung und Mobilisierung der Massen zu benutzen, um innerhalb der Nationalparlamentwahl den Betrag, den mit den Massen zu treiben sie beufen ist, auf Schritt und Tritt zu entlassen, mit einem Wort: um diese Zeitung der Gegenrevolution im Interesse der revolutionären Aktion von innen und von außen zu veranlassen.

In diesem Sinne und zu diesem Zweck werden die proletarischen Frauen aufgefordert, in energischer Weise Vorbereitungen zu den Wahlen für die Nationalparlamentwahl zu treffen.

Die nachfolgenden Rednerinnen, soweit sie auf diese Resolution eingingen, wandten sich gegen ihre Annahme. Einmal wegen der in ihr enthaltenen Inkonsistenz, sich an Wahlen zu beteiligen, deren Zweck und Ziel man bezweifle, dann aber auch weil die Groß-Berliner Organisation der U. S. P. in ihrer Generalversammlung am 15. d. M. sich mit überzogener Mehrheit für die Nationalparlamentwahl entschieden hatte. Deswegen ausführlich ging Genossin Wenzel auf die Gründe unserer Wahlbeteiligung ein. Es seien genau dieselben, die uns seit dreißig Jahren hierzu veranlassen, nämlich die Zeit der Wahl als Gelegenheit zur intensiven Aufklärung und unsere Genossinnen in den Parlamenten als Bloniere des Sozialismus zu betrachten. Das Miteinhalten habe sich noch nicht bemerkt. In absehbarer Zeit müßten sich die Soldatenräte in Arbeiterräte umwandeln, womit sie leider noch immer nicht als Sozialistinnen würden. Bei jeder Wahlbeteiligung müsse klargestellt werden, was die Unabhängigen von den Abhängigen trenne. Den Wenzel bittet, nur die zwei ersten Sätze der Resolution Dunder anzunehmen, die anderen abzulehnen.

Da die Zeit inzwischen sehr vorgerückt war, wurde nunmehr zur Abstimmung über die Vorschläge geschritten, die einstimmig angenommen wurden. In der Abstimmung beteiligten sich nur die Berliner Genossinnen, da die beiden Landkreise ja vermehrt eigene Kandidatinnen aufstellen dürften. Die Reihenfolge der Nennungen, das heißt an die wievielte Stelle der Kandidatinnenliste die beiden vorgeschlagenen Genossinnen gestellt werden sollen, beschloß die Funktionärinnen der Festlegung durch die Berliner Gesamtorganisation zu überlassen.

Nunmehr folgte über die Resolution Dunder abgestimmt werden. Da aber schon sehr viele Genossinnen weggegangen waren, beantragte Genossin Dunder die Abstimmung für diesmal ausgesetzt zu sein, weil sonst leicht ein falsches Bild über die wirkliche Stimmung der Berliner Funktionärinnen entstehen könnte. Die noch Anwesenden waren hiermit einverstanden.

Eine Genossin verlas dann einen Artikel aus dem „Vorwärts“-Abendblatt vom 20. Dezember, der den Titel führte: „Die Bestattung der Opfer von Sportplatz“, was eine ungeheure Empörung unter den Genossinnen hervorrief und den nachstehenden, einstimmig angenommenen Beschluß zeitigte: „Die Funktionärinnenanforderung von Groß-Berlin erhebt Protest gegen den Artikel „Die Bestattung der Opfer von Sportplatz“ im Abendblatt des „Vorwärts“ vom 20. Dezember, und verurteilt aufs Schärfste eine Darstellung, die nicht anders als eine bewußte Verfälschung der Vorgänge bezeichnet.“

In ihrem Schlußwort forderte die Referentin auf, die lange Zeit bis zur Wahl nach Kräften aufzuräumen. Zum Beschlusse sei keine Urkunde vorhanden, denn dieselben Seite, die sich über die Zusammenfassung der Nationalparlamentwahl durch den Stimmzettel zu entscheiden hätten, seien am 9. November die Träger der Revolution gewesen.

M. W.

## Bürgerliche Bettgenossen.

Die Angst vor der „Sozialisierung“ hat die bürgerlichen Kreise schon zu allerlei Kränklichkeiten veranlaßt. Vor allem kommt es jetzt auf die „Einigkeit“ an, Grundsätze und Programme sind mit Tadelnspielergeschicklichkeit unklar gemacht. Nur in den Arbeitkreisen zeigt sich gelegentlich, was Geistes Rinder die Kampfgenossen sind. Ein Beispiel dafür: Der Deutsch-evangelische Frauenbund läßt seine Mitglieder Schneehäube nach folgendem Muster schreiben:

# M. JSRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königsstr. 11-14

<h3 style="text-align: center;">Kleidung</h3> <p>Bluse aus vorzügl. weicher Seide, hell und dunkel . . . 39.00</p> <p>Rock aus vorzügl. Stoff, in grauen Mischfarben . . . 35.00</p> <p>Kleid aus schwarzem Wollstoff, mit Seide garniert . . . 98.00</p> <h3 style="text-align: center;">Feder-Rüschen</h3> <p>Hahnentel-Rüsche 7.75</p> <p>Marabu-Kragen 46.25</p> <p>Muffen-Kragenhalter 2.75</p>	<h3 style="text-align: center;">Seide</h3> <p>Blusen-Seide (mit Mu.) 9.75</p> <p>Schott karierte Seide für Blusen . Meter 10.75</p> <p>Weiß Seide für Brautkleider, doppeltbreit, . Meter 32.00</p> <h3 style="text-align: center;">Gewebte Pelzwaren</h3> <p>Kinder-Garnitur (Muff u. Kragen aus Plüsch in verschied. Pelz-Nachahmungen Garnitur . . . . . 9.75</p> <p>Damen-Muff (Astrachanplüsch, schwarz) . . . . . 19.75</p>	<h3 style="text-align: center;">Pelzwaren</h3> <p>Pelz-Steckkragen aus Naturkassio . . 18.00</p> <p>Pelzkragen hochstehende Form aus Naturkassio . . . . 32.00</p> <p>Pelzkragen Tiersform, Skunkkassio 60.00</p> <p>Muff dazu passend 60.00</p> <h3 style="text-align: center;">Damen-Handschuhe</h3> <p>Ziegenleder m. Druckknöpfen grau, mar., weiß 12.50</p> <p>Kragens-honer aus Kunstseide, plattiert, weiß . 6.75</p>	<h3 style="text-align: center;">Herrenwäsche</h3> <p>Kragen, Stulpen und weiße Oberhemden</p> <p>Selbstbinder farbig gemustert . . . . . 5.50</p> <p>Band-Hosenträger mit Seidengans . . 5.50</p> <p>Gamm-Hosenträger 12.50</p> <h3 style="text-align: center;">Taschen</h3> <p>Besuchstasche Leder-Erzitz . . . 5.90</p> <p>Perlbeutel . . . . . 9.75</p> <p>Ledertasche . . . 16.75</p> <p>Ledertasche Leder 54.00</p>	<h3 style="text-align: center;">Kleinnmöbel</h3> <p>Schreibtisch weiß 55.00</p> <p>Eiche gebeizt . . 157.50</p> <p>Bücherschrank Eiche gebeizt . . 165.00</p> <p>Schuhschrank weiß mit buntem Bezug 60.00</p> <p>Teewagen mit Facettenschalen 197.50</p> <h3 style="text-align: center;">Schirme</h3> <p>Halbseide Herren 39.75</p> <p>Reinside Damen und Herren . . . 49.50</p> <p>Reinside Damen und Herren . . . 57.00</p>
--	---	--	--	---

**Heute ist das Kaufhaus von 1-6 Uhr geöffnet!**



